Heute 12 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckk.: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Sp. z ogr. odp., Poznań), Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang — Poznań (Posen), Dienstag, 28. April 1936 — Nr. 98

Einführung der Devisenkontrolle in Polen

Schutzmaßnahme gegen Spekulation — Eine Erklärung der polnischen Regierung

Warschau, 27. April. Mit dem heutigen Tage ist durch Verordnung des Staatspräsidenten und auf Grund einer Ausführungsverordnung des Finanzministers der freie Verkehr mit ausländischen Devisen und Gold verboten worden.

In einer Erklärung der Regierung wird hervorgehoben, daß teilweise unter dem Einfluß der außenpolitischen Vorgänge und teilweise infolge einer unbegründeten Unruhestimmung im Inlande sich in letzter Zeit ein sehr umfangreicher Aufkauf von Gold und ausländischen Valuten zum Zwecke der Hortung gezeigt habe. Dadurch würden die Reserven der Notenbank geschwächt und gleichzeitig dem Wirtschaftsprozeß Kapital entzogen, was die Verwirklichung der Regierungspläne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erschwere.

Die Regierung habe sich daher verpflichtet gesehen, eine Kontrolle des Goldverkehrs und des Verkehrs mit ausländischen Valuten einzuführen.

Die Erklärung der Regierung hebt weiter hervor, daß die Devisenkontrolle den normalen Wirtschaftsverkehr mit dem Auslande, sowie die Versorgung mit Rohstoffen, Maschinen und Werkzeugen nicht behindert werde. Die polnischen Verpflichtungen aus dem Außenhandel, ebenso wie die polnischen Kreditverpflichtungen werden weiterhin eingehalten werden. Die Regierung betont schließlich, daß sie die vorübergehende Devisenkontrolle nur als

Schutzmaßnahme gegen die Spekulation und gegen die wirtschaftliche Mißmacherei

einführe.

Die Verordnung über die Devisenkontrolle, die heute veröffentlich wird, bestimmt im wesentlichen die

Errichtung einer Devisenkommission bei der Bank Polski,

die die Genehmigung für den Verkehr mit Devisen und Gold erteilen kann. Genehmigungspflichtig ist der Ankauf ausländischer Valuten, ihre Ausfuhr und ihre Ueberweisung ins Ausland. Ferner dürfen Zahlungsmittel und Kredite Ausländern nur mit Genehmigung der Devisenkommission zur Verfügung gestellt werden. Genehmigungspflichtig ist weiter der Handel mit Gold, die Ausfuhr und die Einfuhr von Gold.

Der Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln darf nur von der Bank Polski und einer Reihe bestimmter Devisenbanken getätigt werden.

Ausländische Forderungen insbesondere auch für den Warenverkauf ins Ausland müssen der Bank Polski oder den Devisenbanken zum Ankauf angeboten werden. Ausländer dürfen nur bei Devisenbanken sogenannte „Auslandsrechnungen“ unterhalten, die je nach Herkunft der Summen entweder als „freies“ oder als „Sperrkonto“ behandelt werden. Genehmigungspflichtige Zahlungen können bei Forderungen des Gläubigers in polnischer Valuta auf Sperrkontos des Gläubigers gezahlt werden. Für alle Verrechnungen in ausländischen Zahlungsmitteln gelten die Kurse der Warschauer Börse bzw. der Bank Polski.

Die französischen Wahlen

Kommunistische Erfolge / Deutlicher Ruck nach rechts

Paris, 27. April. Gegen 4 Uhr morgens liegen an amtlichen französischen Stellen die Wahlergebnisse aus 605 von 618 Wahlbezirken vor. In 179 von ihnen ist die Wahl endgültig, während in den anderen 426 Bezirken Stichwahlen notwendig sind. Nach diesen Ergebnissen ergibt sich vorläufig nachstehendes Bild:

Partei	behauptete Sitze	gewonnene Sitze	verloren
Kommunisten	6	3	0
Sozialisten (SSJO)	21	2	6
Sozialistisch - republ. Vereinigung	4	1	0
Unabhängige Sozialisten	1	0	3
Radikale Sozialisten	22	2	6
Unabh. Radikale	10	2	3
Linksrepublikaner	32	5	5
Volksdemokraten	12	0	2
Republ. demokr. Vereinigung (Gruppe Marin)	40	10	2
Konservative	4	2	0

Ein Ueberblick über diese Ergebnisse und die Stellung der einzelnen Kandidaten bei den Stichwahlen ergibt mit unzweifelhafter Klarheit die bedeutenden Fortschritte, die die Kommunisten nicht nur in Paris selbst und in dem sogenannten roten Gürtel um die Hauptstadt erzielt haben, wo bisher neun ihrer Kandidaten endgültig gewählt und etwa 30 in aussichtsreicher Stellung stehen, sondern auch in der Provinz, wo es ihnen gelungen ist, ihre Stimmenzahl zum Teil zu verdoppeln und die Anhänger der gemäßigten Gruppen in eine oft sehr kritische Lage zu bringen.

Die kommunistische „Humanité“, das Organ der Dritten Internationale, kann daher auch mit einigem Recht von einem Sieg der Partei sprechen, wenn auch die von ihr angegebene Zahl von weiteren 60 aussichtsreichen Kandidaten stark übertrieben sein dürfte. Es ist aber trotzdem bemerkenswert, daß die Gesamtziffer der erhaltenen Stimmen, die bei den letzten Wahlen im Jahre 1932 noch 790 000 betrug, sich verdoppelt hat und auf etwa 1½ Millionen gestiegen ist.

Der endgültige Erfolg der Kommunisten wird nunmehr davon abhängen, ob die Disziplin in den Reihen der Volksfront gewahrt wird, d. h. ob die einzelnen in der Volksfront zusammengeschlossenen Parteien ihre Stimme den Spitzenkandidaten der Linken geben, die in sehr vielen Fällen Kommunisten sind.

In gewissen Kreisen scheint man Zweifel hieran zu hegen, weil der unerwartete starke Aufschwung der Dritten Internationale anscheinend selbst in den Reihen der Volksfront unangenehm überrascht hat.

Eine andere Feststellung, die man auf Grund des bisherigen Wahlergebnisses machen kann, ist

der deutliche Ruck nach rechts,

der sich in den gemäßigten und Rechtskreisen zugunsten der republikanischen Vereinigung vollzogen hat. Die Gruppe Marin ist bisher überhaupt diejenige, die von allen Gruppen die meisten neueroberten Sitze aufzuweisen hat. In 40 Wahlbezirken konnte sie im ersten Wahlgang ihre Kandidaten durchbringen, und nur in zwanzig wurde sie geschlagen. Dafür gelang es ihr aber, in bisher zehn Bezirken neue Sitze zu gewinnen. Besonders bezeichnend für diesen Rechtsruck ist das Wahlergebnis in Lyon, wo der ehemalige Ministerpräsident Herriot erst an zweiter Stelle hinter dem Kandidaten der republikanischen Vereinigung folgt, während er bei den letzten Wahlen bereits im ersten Wahlgang mit über 2000 Stimmen Mehrheit gegen den gleichen Kandidaten gewählt worden war. Der Vorsitzende der republikanischen Vereinigung, Louis Marin, wurde in Nancy im ersten Wahlgang gewählt.

Die Sozialisten, die sich auf Grund der bisher vorliegenden Ergebnisse in einigen Bezirken nicht behaupten konnten, dürften im zweiten Wahlgang zugunsten der Kommunisten noch mehr Sitze einbüßen, da zahlreiche ihrer Kandidaten in nicht sehr günstiger Stellung stehen. Der Generalsekretär der Partei, Paul Faure, verhält sich in seinem heutigen Kommentar im „Populaire“ daher auch sehr zurückhaltend und begnügt sich mit der Feststellung, daß schon eine Beibehaltung der bisherigen Sitze einen Sieg darstellen würde. Das Blatt muß aber nichtsdestoweniger zugeben, daß einige Kandidaten bereits im ersten Wahlgang ausgeschieden sind, wie man dies bei allen Wahlen erwarten müsse. Der markanteste unter ihnen ist wohl der sozialistische Abgeordnete Jules Moch.

Für die Radikalsozialisten ergibt sich die gleiche Lage. Auch sie werden Mühe haben, sich im zweiten Wahlgang zu behaupten, denn sie werden nicht nur von den anderen Parteien der Volksfront bedrängt, sondern auch von der Rechten, wofür das Wahlergebnis von Lyon bezeichnend ist.

Eine stichhaltige Vorschau für das Endergebnis läßt sich im Augenblick noch nicht machen, da eine unerwartet hohe Zahl von Kandidaten in die Stichwahl gekommen ist. Es scheint sich aber zu bestätigen, daß auch die neue Kammer keine erdrückende Mehrheit nach der einen oder anderen Seite hin aufzuweisen haben wird. Die Verschiebungen finden vielmehr innerhalb der rechten und linken Hälfte des Abgeordnetenhauses statt.

Von bekannteren Persönlichkeiten kommen auch der bisherige Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, der Radikalsozialist Bastid, sowie der Vorsitzende des rechtsgerichteten nationalen Frontkämpferverbandes, Jean Goy, der unabhängige sozialistische Bürgermeister von Bordeaux, Marquet, der rechtsstehende ehemalige Kriegsminister Fabry sowie der unabhängige Kommunist Doriot in die Stichwahl. Kriegsmarineminister Piétri sowie der bekannte rechtsgerichtete Abgeordnete Ibarnegaray wurden im ersten Wahlgang gewählt. Von den Mitgliedern des Kabinetts wurde der größte Teil im ersten Wahlgang gewählt, die anderen stehen in der Stichwahl in aussichtsreicher Stellung und dürften ebenfalls wiedergewählt werden.

Gewählte Regierungsmitglieder

Paris, 27. April. Von den Abgeordneten der bisherigen Kammer sind nach vorläufigen Ergebnissen des ersten Wahlsonntags 18 geschlagen worden, und zwar: Ein Unabhängiger, 2 Republikaner, 2 Linksrepublikaner, 4 unabhängige Radikale, 3 Radikalsozialisten, 1 gemäßigter Sozialist, 5 Sozialisten. Ferner stehen 346 der ehemaligen Abgeordneten zur Stichwahl, davon 4 Unabhängige, 38 Republikaner, 4 Volksdemokraten, 18 Linksrepublikaner, 41 Unabhängige Radikale, 110 Radikalsozialisten, 24 Gemäßigte Sozialisten, 32 sozialistische Vereinigung, 60 sozialistische Partei, 15 Kommunisten und unabhängige Kommunisten.

Von den 18 Regierungsmitgliedern, die der Kammer angehört haben, hat der Gesundheitsminister Nicolle darauf verzichtet, sich zur Wahl zu stellen. Gewählt wurden Außenminister Flandin, Kriegsmarineminister Pietri, Handelsminister Bonnet, Landwirtschaftsminister Thellier, Postminister Mandel, Arbeitsminister Frossard, Handelsminister de Chappedelaine, Pensionsminister Besse, Unterstaatssekretär des Innenministeriums Beauguitte. In die Stichwahl kommen: Justizminister Delbos, Luftfahrtminister Déat, Unterrichtsminister Guernut, Kolonialminister Stern, Unterstaatssekretär beim Ministerpräsidium Zay, ferner Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium Bibié, Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium Maze und Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium Julien.

Die französische Presse zum Wahlergebnis

Paris, 27. April. Die Pariser Montagpresse steht im Zeichen der Kammerwahlen. Sie unterstreicht einstimmig den ruhigen Verlauf des ersten Wahlsonntags sowie die große Wahlbeteiligung. **Die unerwartete starke Zunahme der kommunistischen Stimmen veranlaßt die rechtsstehende Presse zu einem letzten Aufruf zur Disziplin an die national denkenden Wähler, um dem Vormarsch der Volksfront im ganzen Lande den Weg zu versperren.**

Die Schlacht sei noch nicht beendet, schreibt das „Echo de Paris“, erst am kommenden Sonntag sei der entscheidende Tag. Den Gegnern der Volksfront bleiben noch sieben Kampftage übrig. Disziplin heiße die Losung. Die Entschlüsse des ersten Wahlganges müßten nunmehr angesichts des gemeinsamen Feindes in den Hintergrund treten.

Auch der „Ami du Peuple“ fordert restlose Disziplin der national gesinnten Kandidaten.

Frankreich befinde sich auf einem absteigenden Weg, der zu den schlimmsten Abenteuern, zu jenen spanischen Meutereien oder zur Moskauer Diktatur führe.

Die Volksfront stehe am Vorabend eines eindrucksvollen Wahlsieges. Alle Stichwahlen ständen günstig für sie, und die besten Pariser Wahlbezirke seien verseucht.

Der „Jour“, der gleichfalls auf die Erfolge der Kommunisten hinweist, tröstet sich nur damit, daß der Stimmenzuwachs, den die Dritte Internationale erfahren habe, zum größten Teil auf Kosten der Radikalsozialisten und der Sozialisten gegangen sei. Der endgültige Ausgang der Wahlen werde davon abhängen, ob diese beiden Parteien in der Stichwahl die Disziplin der Volksfront wahrten.

Der „Matin“ teilt diese Auffassung und bezeichnet

die Sozialisten als die Besiegten des ersten Wahlganges.

Das Blatt gibt ein bisher unbestätigtes Gerücht wieder, wonach der ehemalige Ministerpräsident Herriot sich mit der Absicht trage, seine Kandidatur zurückzuziehen. Er wolle es angeblich vermeiden, sich um die Stimmen der Sozialisten zu bewerben, mit deren Hilfe er allein Aussicht hätte, den Gegenkandidaten der republikanischen Vereinigung zu schlagen.

Das „Journal“ stellt Berechnungen für die künftige Zusammensetzung der Volksfront in der Kammer an. Danach würden die Kommunisten über etwa 40 Sitze verfügen, die Sozialisten über 110 und die Radikalsozialisten über 150. Das Blatt fordert, wie alle rechtsstehenden Blätter, die nationalen Parteien zur äußersten Diszipin auf.

Der „Petit Parisien“ befaßt sich eingehend mit der Wiederwahl des Außenministers Flandin. Dieser Sieg sei für ihn der beste Ansporn, sein bisheriges Werk fortzusetzen. Es gebe ihm

außerdem eine erhöhte Autorität für die Verteidigung der französischen Interessen.

Auch „L'Ordre" warnt vor dem Anwachsen der revolutionären Parteien. Die Kammer müsse jenen großen nationalen Zusammenschluß vollziehen, der allein geeignet sei, die kommunistische Gefahr zu bannen.

Das radikalsozialistische „Oeuvre" erwartet für den kommenden Sonntag einen entscheidenden Sieg der Linken. Es sei zu hoffen, daß die Kommunisten der Volksfront treu bleiben und im zweiten Wahlgang zugunsten der meistbegünstigten Kandidaten verzichten werden. Der sozialistische „Populaire" ist nicht begeistert und übt vorläufig noch starke Zurückhaltung. Es sei schwer, schon jetzt ein Urteil abzugeben. Man könne jedoch feststellen, daß die Sozialisten etwa ihre Stellung von 1932 behaupten, was schon als ein Sieg anzusprechen sei, wenn man die Absplitterung von etwa 30 Neosozialisten berücksichtige, deren Einfluß nicht unterschätzt werden dürfe.

Hingegen zeigt sich die kommunistische „Humanité" sehr befriedigt und schreibt, die Kommunisten der Dritten Internationale würden ihre Stimmen gegenüber der letzten Wahl verdoppeln. Eine kommunistische Sturzwelle gehe über Frankreich hinweg. Der kommunistische Senator Cachin weist darauf hin, daß die Kommunisten beim zweiten Wahlgang überall die Wahl jener Radikalsozialisten und Sozialisten unterstützen würden, die sich in aussichtsreicher Stellung befänden.

Rundfunkrede Sarrauts

Paris, 25. April. Ministerpräsident Sarraut hielt am Vorabend der Wahlen eine Rundfunkrede, die 40 Minuten dauerte.

Er hob zunächst hervor, daß die Wahlpropaganda bisher in voller Ruhe verlaufen sei. In diesem Zusammenhang bemerkte er, es gebe außerhalb Frankreichs Länder, die aus den innerfranzösischen Schwierigkeiten Vorteile für ihre wenig wohlwollenden Absichten erhofften.

Der Ministerpräsident umriß dann das voraussichtliche Arbeitsprogramm, das seiner Ansicht nach von der künftigen Kammer zu lösen sein werde. Die Hauptsorge Frankreichs sei, daß alle für das Wohlergehen und für die Größe und Sicherheit Frankreichs arbeiteten.

Man wolle ein glücklicheres und stärkeres Frankreich. Hierzu gehöre der äußere und der innere Frieden, dessen Aufrechterhaltung die oberste Aufgabe der kommenden Volksvertretung sein werde.

Die große Arbeit der notwendigen Reformen könne nicht im Tumult der Straße durchgeführt werden. Der Ministerpräsident sprach dann die Hoffnung aus, daß in Frankreich endlich die Agitation der Unruhestifter aufhören möge, von welcher Seite diese Agitation auch immer komme. Das republikanische Gesetz garantiere jedem die Freiheit, zu denken, zu leben und zu handeln wie auch zu kritisieren, zu protestieren und zu zensieren, aber stets im Sinne der öffentlichen Ordnung und zum Wohl und Schutz aller Bürger.

In dieser doppelten Atmosphäre des inneren wie des äußeren Friedens müsse das neue Parlament die Möglichkeit haben, entschlossen die wirtschaftliche Wiederaufbauarbeit, die sich als dringende Notwendigkeit erweise, erfüllen zu können. Die französische Wirtschaft, die auch ein Glied der Weltwirtschaft sei, lege größten Wert auf die Mitarbeit aller Völker. Eines Tages müsse eine internationale Konferenz, die anders organisiert sein müsse, als so viele, die schon erfolglos geblieben seien, „diese absurde Unordnung, diese geldlichen Manipulationen, das betrügerische Spiel des Dumping und der Zollrepressalien und Kontingentierungen überwinden." Zu diesem Zweck sei es auch notwendig, daß die französische Wirtschaft sich zur Verteidigung und Wahrung ihrer eigenen Interessen besser organisiere.

Ministerpräsident van Zeeland in Warschau

Am Sonntag um 17.35 Uhr traf der belgische Ministerpräsident und Außenminister Paul van Zeeland in Warschau zu seinem Gegenbesuch ein. Außenminister Józef Beck und Frau sowie der Vizeminister Szembek, der Stadtpräsident Starzynski, der Wojewode Jaroszewicz, der belgische Gesandte in Warschau und einige höhere Beamte des Außenministerium empfingen den Gast auf dem Bahnhof. Frau Beck überreichte Frau van Zeeland einen Blumenstrauß.

Nach der Vorstellung begaben sich die Herren in die Empfangsräume des Bahnhofs. Von dort fuhr Ministerpräsident van Zeeland in Begleitung des Ministers Beck ins Hotel Europejski. Die vor dem Bahnhof versammelte Menge bereitete dem Gast lebhafte Kundgebungen.

Die „Gazeta Polska" zum Besuch van Zeelands

Die „Gazeta Polska" bringt in ihrer Sonntagnummer einen Begrüßungsartikel zum Besuch van Zeelands unter der Ueberschrift „Was uns verbindet". Bei seinem Besuch in Brüssel habe Außenminister Beck, so schreibt die „Gazeta Polska", davon gesprochen, daß eine Reihe von Staaten, die nicht einmal Großmächte zu sein brauchten, einen Stabilisierungsfaktor innerhalb und außerhalb des Völkerbundes darstellen könnten, wenn sie sich mit einander verbündeten. Diese Ansicht des polnischen Außenministers habe schon bei der Sitzung des Völkerbundes in London ihre Bestätigung gefunden. Die Zusammenarbeit Becks und van Zeelands während der fieberhaften Beratungen in London habe die Gleichheit der Anschauungen beider Staaten in einer Reihe von außenpolitischen Problemen noch vertieft.

Die polnisch-belgische Freundschaft habe einen tieferen Sinn. Belgien habe einst nach der Niederschlagung des Novemberaufstandes, dem Belgien teilweise seine Unabhängigkeit verdanke, viele Polen in seine Armee aufgenommen und die polnischen Emigranten in jeder Hinsicht betreut. Auch im Weltkriege sei die polnisch-belgische Freundschaft zum Ausdruck gekommen.

Aber nicht nur eine historische Analogie bestimme Polen und Belgien für eine Zusammenarbeit. Die geopolitische Lage beider Staaten lasse sowohl für Belgien als auch für Polen den politischen Auseinandersetzungen gegenüber, von denen die beiden Länder nicht unmittelbar betroffen seien, Zurückhaltung bewahren. Beide Staaten müßten ihre politische Unabhängigkeit aufrecht erhalten. Beide Staaten strebten dem gleichen Ziele zu: Friede und rationelle internationale Zusammenarbeit.

Die Friedenspolitik Belgiens werde von dem großen Staatsmann van Zeeland geleitet und finde die volle Unterstützung des Königs und des Volkes. Ihm sei es zu verdanken, daß Belgien im internationalen Leben eine immer wichtigere Rolle spiele. Besonders die Vorfälle in den letzten Monaten seien ein Zeugnis für die konstruktive diplomatische Tätigkeit des Ministerpräsidenten und Außenminister van Zeeland.

Auf wirtschaftlichem Gebiet beständen zwischen Belgien und Polen bedeutende Unterschiede, besonders was die wirtschaftliche Struktur betreffe. Aber gerade das binde diese beiden Staaten mehr aneinander und mache eine Zusammenarbeit und eine gegenseitige Ergänzung notwendig. Die Tatsache, daß Polen ein Agrarstaat und Belgien ein Industriestaat sei, erleichtere den Handelsaustausch. Die „Gazeta Polska" weist weiter auf den belgisch-polnischen Handelsvertrag hin, der für eine weitere Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten von großer Bedeutung sei. Belgisches Kapital sei in der polnischen Industrie investiert, während polnische Arbeiter in Belgien Arbeit fänden.

Der heutige Gast der polnischen Regierung, so schließt die „Gazeta Polska" trifft bei uns auf eine Atmosphäre herzlicher Freundschaft, die ihm nicht nur während der offiziellen Veranstaltungen, sondern auch von der ganzen Bevölkerung entgegengebracht werden. Der Chef der Regierung eines mit uns befreundeten Volkes, der Staatsmann, dem der König der Belgier sein Vertrauen schenkt, wird sich nochmals überzeugen können, wie hoch wir diese Freundschaft schätzen. Wir zweifeln nicht, daß der Gegenbesuch des Ministerpräsidenten van Zeeland die Beziehungen zwischen beiden Staaten und Völkern noch enger gestalten wird.

Kościałkowskis Besuch in Budapest

Festvorstellung in der Budapester Oper

Die Polnische Telegraphenagentur meldet aus Budapest:

Am Freitagabend find in der Oper zu Ehren des Ministerpräsidenten Kościałkowski eine Festvorstellung statt. Bei der Anfahrt wurde der Ministerpräsident von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt. Erschienen waren der Reichsverweser Horthy sowie Erzherzog Josef mit ihren Familien. Der polnische Gast hatte seinen Platz in der Loge des Ministerpräsidenten Gömbös und des Außenministers de Kanya. Ferner waren sämtliche Mitglieder der Regierung sowie zahlreiche Vertreter des Diplomatischen Korps anwesend. Ein Chor sang zur Eröffnung die polnische Nationalhymne, die von den Anwesenden stehend angehört wurde. Während der Vorstellung, als ein Schauspieler vortrat und das polnische Brudervolk grüßte, bereitete das Publikum dem polnischen Ministerpräsidenten eine stürmische Ovation, die mehrere Minuten lang andauerte und die Vertreter der fremden Mächte diese imposante Manifestation der brüderlichen Gefühle, die das polnische und das ungarische Volk verbinden, mit Bewunderung verfolgen ließ.

Nach der Vorstellung gab der Minister des Auswärtigen de Kanya ein Essen für Kościałkowski und die polnische Abordnung.

Am Sonnabend begab sich Ministerpräsident Kościałkowski auf die Staatsdomänen Babolna und Kisber, wo sich die berühmten Gestüte befinden. Von ungarischer Seite nahmen daran der Landwirtschaftsminister, Unterstaatssekretäre und einige höhere Offiziere teil.

Am Freitag hatte der Reichsverweser Horthy dem polnischen Ministerpräsidenten den Dolch des Generals Bem als Ehrengabe für das polnische Volk überreicht. In einem amtlichen Schreiben wird die Authentizität des Dolches festgestellt. Das Schreiben ist in polnischer und ungarischer Sprache abgefaßt.

20 Millionen für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm

Warschau, 26. April. Der Aufsichtsrat der Bank Polski hat beschlossen, der polnischen Regierung sofort den Betrag von 20 Millionen Zloty unter Verzicht auf eigene geplante Investierungen für zusätzliche Wegebauarbeiten zur Verfügung zu stellen. Man rechnet, daß mit Hilfe dieses sofort zur Verfügung zu stellenden Betrages 40 000 Arbeitslose vier Monate lang beschäftigt werden können.

Eine eigene Nachrichten-Agentur des Außenministers

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet:

„In den nächsten Tagen wird eine neue publizistische Agentur ihre Tätigkeit aufnehmen. Es handelt sich um eine private Agentur, die sich „Polska Informacja Polityczna" nennen wird. Die Agentur stellt sich zur Aufgabe, internationale Probleme in einer Art zu beleuchten, die den Ansichten des Außenministeriums entspricht."

Tagung des polnischen Schützenverbandes

Warschau, 27. April. In Warschau wurde am Sonntag ein dreitägiger Appell der Leiter der Organisationen des Schützenverbandes aus ganz Polen beendet, an dem rund 3000 Personen teilgenommen haben. Die Beratungen, denen u. a. der Kriegsminister beiwohnte, endeten mit einem feierlichen Schwur, in dem der Schützenverband seine Bereitschaft erklärt, in jedem Augenblick und in jeder notwendigen Form für die Machtstellung Polens zu kämpfen, und in dem er weiter erklärt, das Wohl der polnischen Armee als oberste Richtlinie seiner Tätigkeit anzusehen und dem Führer der Armee, den der Marschall Pilsudski zu seinem Nachfolger bestimmt habe, unbedingten Gehorsam zu leisten.

26 jüdische Kommunisten in Warschau abgeurteilt

Warschau, 26. April. In Warschau ging ein großer Kommunistenprozeß zu Ende. Angeklagt waren 26 Personen — fast durchweg Juden — wegen Beteiligung bei der Abfassung, Herstellung und Verbreitung illegaler Zeitschriften und Broschüren. Die Wühlarbeit richtete sich besonders gegen die Disziplin in der polnischen Armee. Die jüdischen Hetzer versuchten, die Soldaten zum Ungehorsam, zur Meuterei und zur Spionage zu bewegen. Der Hauptangeklagte wurde zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Möglichkeiten der letzten Amnestie werden ihm gegenüber nicht angewendet. Die übrigen wurden zu Freiheitsstrafen zwischen 10 und 3 Jahren verurteilt, wobei ein Teil der Strafe auf Grund der Amnestie erlassen wird.

König Fuad lebt

Falschmeldung über den Tod

Kairo, 25. April. **Die Meldung über das Ableben des Königs Fuad, die am Sonnabend verbreitet war, stellt sich erfreulicherweise als ein Irrtum heraus. Leider bestätigt sich aber, daß der Zustand des Königs sehr ernst ist.**

Im Laufe der vergangenen Nacht wurde nach starkem Bluterguß eine Bluttransfusion vorgenommen. Infolgedessen ist, wie aus Hofkreisen mitgeteilt wird, im Zustand des Königs eine kleine Besserung eingetreten.

Die irrtümliche Meldung von dem Ableben des Königs Fuad war in den frühen Morgenstunden des Sonnabend in ganz Kairo verbreitet. Die Nachricht, die in glaubwürdiger Weise von der Residenz ausgegeben worden war, hatte zur Folge, daß bereits eine Reihe öffentlicher und privater Gebäude halbmast geflaggt hatte. Als nach einigen Stunden bekannt wurde, daß der König noch am Leben ist, herrschte unter der Bevölkerung große Freude und Erleichterung.

Die politischen Spannungen in Oesterreich

Eine Herausforderung gegen Schuschnigg

London, 27. April. Eine Rede des österreichischen Vizekanzlers in Horn findet in der englischen Presse starke Beachtung. Sie wird als offene Herausforderung und Drohung gegen Schuschnigg und einen Teil seiner Anhänger betrachtet. Besonders wird hervorgehoben, daß Starhemberg sich geweigert habe, die Heimwehr zu entwaffnen.

„Daily Telegraph" berichtet, daß die Rede Starhembergs ein Hohn auf den bekannten Wunsch Schuschniggs zur Entwaffnung der Heimwehr gewesen sei. Sie habe ferner kaum verhüllte Angriffe gegen alle diejenigen Anhänger Schuschniggs enthalten, die von der Heimwehr wegen ihrer demokratischen Einstellung und ihres Wunsches, die Sozialdemokraten auszusöhnen verdächtigt werden.

„Daily Herald" schreibt, die Rede Starhembergs enthülle den Kampf um die Macht, der zwischen den beiden Seiten der österreichischen Regierung im Gange sei: Starhemberg sei entschlossen, seine eigene Stellung aufrechtzuerhalten und zu stärken. Viele Heimwehrführer, so erklärt das Blatt, seien beschuldigt, in den Finanzskandal der „Phönix" verwickelt zu sein. Die Liste der Leute, die Bestechungsgelder erhalten haben, sei noch nicht veröffentlicht worden. Schuschnigg habe jedoch mehrere Male mit der Veröffentlichung gedroht. Mit einer Umbildung der österreichischen Regierung sei in wenigen Tagen zu rechnen. Jede der beiden Parteien sei entschlossen bei dieser Gelegenheit die andere in den Hintergrund zu stoßen.

Beschwerde Henleins in Genf

Prag, 24. April. Der Vorsitzende der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, und die Abgeordneten und Senatoren des Parlamentarischen Klubs der SDP haben beim Sekretariat des Völkerbundes in Genf eine Beschwerde gegen den Erlaß des tschechoslowakischen Nationalverteidigungsministers über die Vergebung von Staatslieferungen an sudetendeutsche Unternehmungen überreicht. Die Beschwerde bezieht sich auf den sog. Machnik-Erlaß, in dem die Zuteilung von Heereslieferungen an deutsche Unternehmen von der nationalen Zusammensetzung der Angestelltenschaft dieser Betriebe abhängig gemacht wurde.

Ueberdies wurde hier gefordert, daß die ausländischen Angestellten in kürzester Zeit durch inländische Kräfte tschechoslowakischer Nationalität zu ersetzen und weder Beamte noch Arbeiter zu beschäftigen seien, die sich zu staatsfeindlichen politischen Parteien bekennen. Obwohl dieser Erlaß des Verteidigungsministeriums offiziell nicht veröffentlicht wurde, wurde seine Existenz in der Beantwortung von Interventionen und Interpellationen bestätigt. Die Tatsache, daß der Ministerpräsident dabei selbst als Beantworter auftrat, ließ darauf schließen, daß sich die Gesamtregierung für den Erlaß mitverantwortlich fühlt.

Die Beschwerde stützt sich darauf, daß dieser Erlaß gegen die Bestimmungen des Minderheitenschutzvertrages und der tschechoslowakischen Staatsverfassung verstößt. An den Völkerbund wird das Ersuchen gestellt, der Petition die Dringlichkeit zuzuerkennen, einen Kommissar des Völkerbundes in die tschechoslowakische Republik zu entsenden und ein Verfahren einzuleiten, durch das die tschechoslowakische Regierung angehalten werden soll, den Heereslieferungs-Erlaß außer Kraft zu setzen.

Sir Samuel Hoare erster Lord der Admiralität

London, 27. April. Die „Morning Post" meldet, daß in der nächsten Woche mit der Ernennung des früheren Außenministers Sir Samuel Hoare zum ersten Lord der Admiralität anstelle Lord Mansfled, der in den Ruhestand treten werde, zu rechnen sei. Nach Mitteilung gut unterrichteter Kreise sei ihm der Posten bereits angeboten worden und er habe ihn angenommen. Hieraus könne man schließen, daß die Gesundheit Sir Samuel Hoare, der nach der Ablehnung des Hoare-Lavalschen Friedensplanes zurückgetreten war, wieder voll hergestellt sei.

Wieder englischer Luftschiffbau?

London, 25. April. Lord Amulree, ein früherer englischer Luftfahrtminister, setzte sich in einer Versammlung in London für die Wiederaufnahme des Luftschiffbaues in England ein. Es sei bedauerlich, so erklärte er, daß die englische Regierung nach der Katastrophe des „R 101" die Weiterentwicklung der Luftschiffahrt eingestellt habe. Die Wissenschaft sei inzwischen so weit fortgeschritten, daß eine Wiederholung dieser Katastrophe heutzutage unmöglich wäre.

Kriegskommissar Woroschilow droht

„Das bedrohliche Moment in den sowjetrussisch-japanischen Beziehungen"

Moskau, 26. April. Wie die „Taß" meldet, fand anläßlich der Abberufung des japanischen Militärattachés beim Moskauer japanischen Botschafter ein Empfang statt, dem unter anderem auch der Kriegskommissar Woroschilow beiwohnte. In einer Ansprache betonte Botschafter Ohta, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern von selbst eine Besserung erfahren würden, wenn es gelänge, die wirtschaftlichen Fragen einer Lösung zuzuführen.

Es gäbe zwischen Tokio und Moskau keine solchen Schwierigkeiten, die nicht auf friedlichem Wege beigelegt werden könnten.

Kriegskommissar Woroschilow pflichtete dieser Auffassung bei, betonte aber, daß die Grenzzwischenfälle, deren Zahl sich ständig mehre, ein bedrohliches Moment in den Beziehungen der beiden Länedr zueinander schafften. Mitglieder der Roten Armee oder Sowjetgrenzbeamte seien, wie Woroschilow behauptete, niemals an der Entstehung dieser Zwischenfälle schuld gewesen. Deshalb habe die Sowjetregierung das Recht, die Erwartung auszusprechen, daß Japan endlich alles tun werde, um dieser unhaltbaren Lage ein Ende zu bereiten. Denn die „Friedenspolitik und die Nachgiebigkeit Rußlands" dürften nicht als Schwäche ausgelegt werden!

Hochspannung in Palästina

Jerusalem, 26. April. In einer Ortschaft kam es zu einem Steinbombardement auf die Polizei, bei dem ein englischer Polizeioffizier verwundet wurde. Die Polizei schoß auf die Angreifer und verletzte mehrere.

Der am Sonnabend in der Jerusalemer Altstadt ausgebrochene Brand, dem verschiedene jüdische Häuser zum Opfer fielen, wurde gelöscht. Die zahlreichen Brandstiftungen in ganz Palästina weisen auf eine

Radikalisierung unter kommunistischem Einfluß

hin. Die Zusammenkunft der arabischen Parteiführer einschließlich der arabischen Jugendorganisationen wählte nach Bestätigung des fortzusetzenden Generalstreiks einen obersten Generalstreikausschuß für das ganze Land. Militär und Polizei werden im ganzen Lande unter dauernder Alarmbereitschaft gehalten, da beim Bemühen der jüdischen Landesverbände, den arabischen Streik zu durchkreuzen, die Gefahr von Zusammenstößen andauert.

Die polnische Meinung

Sammelgemeinden

Schwere Organisationsmängel der ländlichen Selbstverwaltung bringt der „Kurjer Poznański" zur Sprache, indem er schreibt:

„Der pommerellische Korrespondent des „Kurjer Warszawski" berichtet seinem Blatt über den Kongreß der Abgesandten der ländlichen Sammelgemeinden aus ganz Pommerellen in Thorn. Die Beratungsergebnisse dieses Kongresses charakterisiert er folgendermaßen: „75 Prozent der Landgemeinden hat Defizitetats. Die Einführung der Sammelgemeinden hat die Gemeindelasten bedeutend erhöht. In Pommerellen erreicht die Verschuldung der dörflichen Selbstverwaltung die Summe von 14 Millionen. In 8 Kreisen sollen diese Lasten von den Kreisverwaltungen übernommen werden, in den übrigen 8 Kreisen werden die Gemeinden sich selbst überlassen." Einen ganz ähnlichen Stand der Finanzen weisen die Sammelgemeinden der Wojewodschaften Posen und Kleinpolens auf. Die alten Sammelgemeinden im ehemaligen Kongreßpolen und in den Ostwojewodschaften haben sich in der Mehrzahl an die von der Regierung geschaffenen Entschuldungskommissionen gewandt mit dem Antrag auf Entschuldung von Amts wegen.

Die Zahlungsunfähigkeit der Sammelgemeinden ganz Polens ist also unzweifelhaft festgestellt. Man kann hier nicht von einer schlechten Wirtschaft der Gemeinden sprechen. An solchen Fällen fehlt es natürlich auch nicht, besonders seitdem in vielen Gemeinden von oben aufgedrängte Vögte die Leitung übernommen haben. Wenn nun alle Sammelgemeinden in allen Teilen Polens Defizite in ihren Budgets haben, so müssen wir aus dieser Tatsache den einzigen logischen Schluß ziehen: der Fehler liegt in der Organisation der Gemeinden. Entweder hat die Regierung den Gemeinden zu große Pflichten auferlegt, ohne ihnen ausreichende Finanzmittel zur Verfügung zu stellen, oder die Organisation der Gemeinden ist schlecht, oder beide Ursachen haben hier schuld.

Zu Hunderten angeführte Beispiele beweisen unwiderleglich, daß der Ersatz der fast ohne Vergütung wahrgenommenen Funktionen in der Einzelgemeinde durch einen großen „qualifizierten" bürokratischen Apparat alle Finanzmittel der neuen Sammelgemeinde verschlingt. Die Pflicht zu Zusatzleistungen der Gemeinden an Stelle der Regierung (Wohnungszulagen der Lehrer, Wege, Einwohnernachweis, Arrest, Ortspolizei) zieht Mehrausgaben von einigen zehn Millionen nach sich. Die Wirkung der beiden Ursachen ist klar: die Gemeinden versinken in Schulden und erklären ihre Zahlungsunfähigkeit.

Und die Regierung? Hier und da vereinigt sie zwei Sammelgemeinden zu einer neuen in der Meinung, daß durch Zusammenlegung der Finanzmittel und Verminderung des Personals das Gleichgewicht hergestellt wird. Die so geschaffenen neuen Sammelgemeinden ähneln den früheren Kreisen. Auf diese Weise aber hört die Gemeinde-Selbstverwaltung auf, den Zwecken zu dienen, für die sie geschaffen wurde, d. h. rein öffentlichen Zwecken, und macht den Starosteien und Kreisausschüssen Konkurrenz."

Tierquälerei

Der Plan der Militärbehörden, alljährlich einen „Pferdetag" zu veranstalten, gibt einem Leser des „Kurjer Warszawski" Anlaß zu folgenden Erwägungen:

„Ich nehme an, daß diese Feier den Zweck hat, die Landbevölkerung zur Zucht von Rassepferden anzuregen, der Allgemeinheit die Arten kultureller Pferdenutzung vorzuführen, an die Pflicht guter Behandlung des Pferdes zu erinnern; daß alles zusammen also den einen wichtigsten Zweck hat: für den Fall des Krieges und der Pferdemobilisierung Stämme von guten, kräftigen Pferden für den Gebrauch des Heeres sicherzustellen. Von diesem Gedanken müssen sowohl die Behörden als auch die Pferdebesitzer erfüllt sein.

Aber was geschieht bei uns? Auf unseren Chausseen und Wegen ziehen Tausende von Lastwagen, die bespannt sind mit kranken, verkrüppelten, überlasteten und von ihren bis aufs Mark verrohten Besitzern ausgebeuteten Tieren. Ueber die Behandlung der Pferde, die Ziegel zu den Bauplätzen fahren, brauche ich hier nicht zu schreiben, denn darüber gab es zahlreiche Artikel in den Warschauer Zeitungen, und schließlich mußte der Verein der Tierfreunde bekennen, daß er machtlos ist. Denn was bedeuten schon kleine den Fuhrleuten oder Eigentümern auferlegte Verwaltungsstrafen, die größtenteils uneinziehbar oder geringfügig sind.

... Für besonders grausame Mißhandlung von Tieren kann man die Täter zur gerichtlichen Verantwortung ziehen. Das ist ein langes und mühseliges und schließlich ungewisses Verfahren. Der barbarische Angeklagte triumphiert oft und wird nicht nur frecher, sondern droht manchmal auch, sich an den Mitgliedern des Tierschutzvereins zu rächen.

Allgemeinheit und Behörden schätzen die Sisyphusarbeit dieser Vereine nicht gehörig ein und verhalten sich zu ihrer Tätigkeit gleichgültig und vielfach sogar widerwillig."

Die 15. Posener Messe eröffnet

Nachdem der Regen in den letzten drei Tagen den ungepflasterten Teil des Messehofes in einen schier unpassierbaren Morast verwandelt hatte, wobei vor allem das für die landwirtschaftlichen Maschinen bestimmte Gelände arg in Mitleidenschaft gezogen wurde, herrschte am Eröffnungstage zwar kühles aber trockenes und teilweise heiteres Wetter. Die Messe, in der die ganze Nacht hindurch fieberhaft gearbeitet worden war, stand am Morgen für die Besucher bereit.

Bereits vor 9 Uhr versammelten sich die zur Eröffnung geladenen Gäste im Saal des Belvedere-Restaurants, der bald drückend voll war. Kurz vor 9.30 Uhr erschienen der Minister für Handel und Industrie und der Sejmmarschall Prystor. Anwesend waren außerdem die Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden, des Militärs, der Geistlichkeit und der Vereinigungen und Verbände. Die Abordnungen der auf der Messe offiziell vertretenen Staaten waren vollzählig zugegen. Von deutscher Seite bemerkte man: Ministerialrat Rüdiger, Direktor der Ostabteilung im Auswärtigen Amt, Legationsrat Mackeben, Botschaftsrat Krümmer, Präsident des Werberats der Deutschen Wirtschaft Ministerialdirektor Reichert, Regierungsrat Passarge, Oberbürgermeister von Breslau Dr. Friedrich, den offiziellen Vertreter des Deutschen Reiches für die Posener Messe Dr. Maiwald, dem der deutsche Stand untersteht, Architekt Renner, der die Aufbauarbeiten leitete, den Generalkonsul von Posen, Minister Reinebeck, Konsul Dr. Stelzer, Assessor Kindler von der Deutsch-Polnischen Handelskammer in Warschau, den Präses der Handelskammer Freiherr von Gregory usw.

Die Eröffnungsansprache hielt der Posener Stadtpräsident Więckowski, der den Minister, den Sejmmarschall, die Aussteller und die Messebesucher begrüßte. Der Aufschwung, den die Messe genommen habe, dränge ihn dazu, so erklärte der Präsident, den maßgebenden Regierungsstellen für die allseitige Hilfe zu danken, die der Messe in einem von Jahr zu Jahr steigendem Maße zuteil werde. Wenn man zurückschaue auf den Weg, der bisher gegangen worden sei, so müsse man auch des Jahres 1919/20 gedenken, in welchem der Gedanke der Schaffung der Posener Messe entstanden sei. Dieser Gedanke sei damals von der vereinigten Posener Kaufmannschaft gefaßt worden. Er sei in 16jähriger Arbeit ausgebaut und verwirklicht worden und habe jetzt eine neue Definition erhalten:

„Die Messe ist die Warenbörse für Artikel, die der Modernisierung unterliegen."

In dieser Bezeichnung sei die ganze Bedeutung der Messe ausgedrückt. Wenn die Messe ein Ueberblick über die schöpferischen Bestrebungen des vergangenen Jahres in Polen und in den Ländern sei, mit denen Polen in Handelsbeziehungen stehe, so sei es klar, daß auf ihr diese schöpferischen Bestrebungen auch gewissermaßen eine Prüfung ihres Jahreserzeugnisses ablegen. Ein gutes Ergebnis der Prüfung bedeute Zunahme des Verbrauches und den Beginn des Weges zur Lösung des brennendsten Problems der Gegenwart: der Arbeitslosigkeit. In einem Zeitraum, in dem die ganze Welt der Not der Arbeitslosigkeit verfallen sei, erlange gemeinsame Anstrengung zur Schaffung von Arbeit die höchste gemeinnützige Bedeutung.

Die internationale Produktionsabhängigkeit, die auf einem beiderseitigen Verkauf beruhe, sei der Grundsatz, der durch die infolge der künstlichen Autarkiebestrebungen hervorgerufenen Notlage entstanden sei. Aus dieser Erwägung heraus, sei der Grundsatz der Posener Messe die Aufrechterhaltung des internationalen Charakters, der auf der Gegenseitigkeit der voneinander abhängigen Nachfrage- und Erzeugungsformen beruhe. In diesem Sinne begrüße er mit Genugtuung die Vertreter aller Staaten, die die Posener Messe zur Basis zur Vergrößerung des gegenseitigen Handelsangebots erwählt hätten.

Nachdem der Stadtpräsident noch allen Ausstellern und Kaufleuten Erfolg gewünscht hatte, ergriff der

Minister für Handel und Industrie Górecki

das Wort. Der Minister überbrachte die Grüße der Regierung und betonte die Bedeutung, die die Posener Messe für den Handel im Osten erlangt habe. 18 Jahre bestehe die Unabhängigkeit Polens, 15 Jahre schon führe die Posener Messe ihre Mission durch. Diese beiden Zahlen beweisen am besten das Ausmaß der Anstrengungen, die bereits geleistet worden seien. Erfreulich und bedeutsam zugleich sei die starke Zunahme der Zahl der ausländischen Aussteller, was als Anzeichen dafür gewertet werden könne, daß sich die Messe weitestgehender Anerkennung erfreue.

Der Minister umriß kurz den polnischen Handel und erklärte, daß

die Umsätze zwischen Polen und dem Ausland in den ersten drei Monaten dieses Jahres im Verhältnis zur selben Zeit des Vorjahres um 16½% gestiegen

seien. Die Zunahme sei bedeutend größer als man sie bei Frankreich, England, Belgien und anderen Ländern beobachten könne. Mit Genugtuung könne er berichten, daß die letzten Ergebnisse der polnischen Nationalwirtschaft erfreulich seien. Einige Bestrebungen der Regierung auf diesem Gebiet seien bereits von Erfolg gekrönt. So sei es z. B. gelungen, das Budgetdefizit schon jetzt zu beseitigen, obgleich in maßgebenden Stellen ein Erfolg erst für später erwartet worden sei. Schon im März konnte ein kleiner Budgetüberschuß erzielt werden. Als die Regierung diese wichtige Arbeit in Angriff nahm, erklärte der Minister, da sei sie sich klar gewesen, daß eine erfolgreiche wirtschaftliche Tätigkeit ohne einen Budgetausgleich undenkbar sei. Weiter sei erfreulicherweise von einer Zunahme des inländischen Handelsumsatzes, einer Vergrößerung der Ein- und Ausfuhr, sowie einer Zunahme der Produktion und des Verbrauches zu berichten. Während er objektiv über diese Daten referieren könne, werde die Posener Messe eine augenscheinliche Revue dessen sein, was erreicht worden sei. Der Kampf gegen die Krisis erfordere gemeinsame Anstrengungen und Zusammenhalt zwischen Regierung und Bevölkerung. Wenn diese Forderung erfüllt sei, dann werde man auch schneller zum Ziele gelangen.

Nachdem der Minister das Band durchschnitten und somit die Posener Messe für eröffnet erklärt hatte, wurde der Rundgang durch die Ausstellungshallen angetreten, der mehr als drei Stunden in Anspruch nahm. Allgemein fiel es auf, daß die Messe in diesem Jahre eine größere Uebersichtlichkeit und eine sinngemäßere Verteilung der einzelnen Ausstellungszweige erhalten hatte. Bewunderung erregte der in seiner bewußt betonten Sachlichkeit großzügig wirkende deutsche Stand, der bald stark belagert war. Auch die Automobilhalle, in der eine große Zahl deutscher Firmen ausstellen, bildete einen starken Anziehungspunkt.

Um 13.30 Uhr wurden der Minister und seine Umgebung in der Posener Handelskammer mit einem Frühstück empfangen. Anschließend hielt Minister Górecki in der Universitätsaula einen Vortrag über das Wirtschaftsprogramm der Regierung. In den Abendstunden fand ein von der Posener Abteilung des Verbandes der Vaterlandsverteidiger veranstaltetes Essen statt, an dem alle offiziellen Persönlichkeiten teilnahmen.

Ebenfalls in den Abendstunden fand in den Räumen des Hotels Bazar ein zwangloses Beisammensein statt, zu dem die amtliche Deutsche Abteilung auf der Posener Messe eingeladen hatte. Neben sämtlichen in Posen weilenden offiziellen deutschen Persönlichkeiten und Vertretern der Posener deutschen Kolonie erschienen zu diesem Beisammensein auch mehrere Vertreter der polnischen Behörden.

Pferdeopfer und Pferdekult bei den Indogermanen

Eine Ueberprüfung der einschlägigen Fachliteratur hat bald ergeben, daß Pferdekult und Pferdeopfer, wie das schon früher gesehen und ausgesprochen worden ist (so von Negelein und anderen), in der Tat bei allen indogermanischen Einzelvölkern mehr oder weniger in Uebung standen. Aber nicht nur dieses. Es zeigt sich weiterhin, daß Pferdekult- und Pferdeopferkomplex schon dem Einheitsvolk eigentümlich gewesen sein müssen: Die bloße Tatsache, daß bei derartigen Anschauungen und Praktiken das Pferd im Mittelpunkte steht, außerdem die charakteristische Uebereinstimmung in bezug auf verhältnismäßig viele Einzelpunkte läßt in dieser Hinsicht keinen Zweifel übrig.

Eine im Lichte der vergleichenden Ethnologie und Religionswissenschaft angestellte Betrachtung der in Frage stehenden Erscheinungen, die Prof. Dr. Wilhelm Koppers, Universität Wien, im laufenden Jahrgang der „Forschungen und Fortschritte" Nr. 11, S. 146 ff. durchführt, läßt nun weiterhin eine zweifache Gruppierung recht bald als notwendig hervortreten, das ist eine hirtenkulturlich-innerasiatische und eine „südliche". Selbstredend ist von vornherein mit einem bunten Allerlei zu rechnen, aber zwei Hauptrichtungen scheinen führend und besonders maßgebend zu sein. So weisen denn zunächst wichtige Kernstücke des ganzen Komplexes (Opferung eines jungen weißen Pferdes, Freilassung bzw. Weihe desselben, Opferung im Frühling, Darbringung an Himmelsgottgestalten usw.) in das Gebiet der Turko-Mongolen Innerasiens, wo ja auch, wie immer allgemeiner anerkannt wird, die Urheimat der Pferdezucht überhaupt zu suchen ist. Pferdezucht und Pferdeopferkomplex gehen da in ihren Ursprüngen zweifellos zusammen. Kult und Opfer des Pferdes bei den Indogermanen weisen aber andererseits in verhältnismäßig reicher Fülle auch ganz andersgeartete Elemente auf (Ersticken des Opferpferdes, Blutverwendung, Gebrauch von Alkoholika und Vorkommen von Obszönitäten bei Gelegenheit des Pferdeopfers, magische Fruchtbarkeitsriten, den ausgesprochen esoterischen Charakter des Aśpamedha in Altindien, die „Initiation" des Opferherrn und manches andere mehr). Elemente, die bereits das alte Indogermanentum mit einer irgendwo im südlichen (südwestlichen?) Asien beheimateten und letzten Endes mehr in mutterrechtlicher lunarmythologischer Sphäre wurzelnden Geistigkeit verknüpft erscheinen lassen. Es kann nicht wundernehmen, daß die besonderen Beziehungen von hier (konkret gesprochen: von der kleinasiatisch-kaukasischen und altorientalischen Welt her) zu den (auch geographisch am nächsten liegenden) Iraniern und Indern hinüberführen. An verbindenden Elementen wären da vor allem zu nennen: Wettergott (Adod, Tešub, Indra), Schwurgott, Schlachtengott, Stier, Donnerkeil, Gott auf dem Stier, Rosette, Blut, Zerstückelung. Aber demgegenüber besteht — und dieses erscheint von großer Wichtigkeit — in bezug auf eine gute Anzahl der in Rede stehenden „südlichen" Elemente eine entsprechende Verbindung auch zu den anderen, den übrigen indogermanischen Einzelvölkern hin. Als Elemente solcher Art können wohl besonders namhaft gemacht werden: die dem Indra mehr oder weniger entsprechenden Gottgestalten (Thor mit den Böcken und dem Hammer), Dioskuren (für Schurich und Cherisch in Kleinasien), Blutmagie, Zerstückelung, Menschenopfer zusammen mit Tieropfern, bestimmte Sexualia, Urkuh (Authumla usw.). Eine Besonderheit freilich bleibt bestehen; sie liegt darin, daß im altorientalisch-kleinasiatisch-arischen Bereiche die in Frage stehenden Dinge sich allgemein und wesentlich um den Stier gruppiert finden. Das alles spricht nicht nur für ein sehr hohes Alter gerade dieser Konzeption, sondern auch dafür, daß das Pferd, soweit es auf dem Boden des Indogermanentums im Mittelpunkte jener „südlichen" Elemente steht, allem Anschein gemäß im Stier Vorbild und Vorgänger hatte. Eine wertvolle Bestätigung für diese Auffassung läßt sich nach Friedrich Röck vom Standpunkte der vergleichenden Kalenderforschung aus erbringen. Der Zwölfstundentierkreis zeigt in seiner (älteren) vorderasiatischen Form den Stier, in seiner (jüngeren, von Innerasien aus beeinflußten) ostasiatischen Form an derselben Stelle das Pferd. — Wenn wir angesichts alles dessen — es konnte hier nur eine ganz kurze Skizze umfassenderer Untersuchungen geboten werden — unseren Blick auf die Frage nach der indogermanischen Urheimat richten, so ist klar, daß die Ergebnisse für die Ostthese günstiger sind. Wir sahen, wie jedenfalls in bezug auf wichtige religiös-kultische Erscheinungen die eine Hauptwurzel des Indogermanentums letzten Endes in das hirtenkulturliche Innerasien, die andere Hauptwurzel aber in das hornviehzüchterische Südwestasien (dieses im weiteren Sinne verstanden) hineinführt. Hiernach stellt also der Stamm des ursprünglichen Indogermanentums bereits eine aus zwei Hauptwurzeln herrührende Synthese dar, die, wie wir vorläufig nur vermuten können, irgendwo im Innern bzw. im Norden des südwestlichen Asiens (vielleicht auf dem Boden des heutigen Westturkestan?), wohl um die Wende der Stein-Metallzeit, zustandegekommen ist.

Straßentumulte in Graz

Ausschreitungen von Heimatschützlern und Sturmschärlern

Graz, 25. April. In den letzten Tagen ist es hier wiederholt zu Zwischenfällen in den Straßen gekommen. Sie begannen in der Vorstadt St. Peter, wo Heimwehrmänner national gesinnte Leute mißhandelten. Am Geburtstag des deutschen Reichskanzlers wurden von Mitgliedern der Heimatwehren und der Sturmscharen die Häuserwände sowie die Schaufenster der Geschäfte mit Flugzetteln beklebt, die heftige Ausfälle gegen den Nationalsozialismus enthielten. Im Verlauf dieser Aktion kam es am Ring zu heftigen Tumulten, in deren Verlauf eine Reihe wehrloser Passanten von den demonstrierenden Angehörigen der Wehrformationen niedergeschlagen wurden. Die Polizei griff nicht ein. Die Zwischenfälle haben in der Bevölkerung starke Beunruhigung und Erregung hervorgerufen.

Panamerika auf dem Wege?

Von **Karl Franz Jurda.**

Der panamerikanische Gedanke ist nicht neu. Die Zusammenfassung aller Staaten dieses Kontinentes zu einem großen Staatenbund ist schon wiederholt von verschiedenen Gruppen und aus verschiedenen Gründen gefordert und angestrebt worden. Es gab Zeiten, da die Parole der panamerikanischen Union schon sehr populär war in der neuen Welt. Aber nennenswerte praktische Erfolge hat die Idee doch nie erzielen können. Die Gegensätzlichkeiten und die widersprechenden Interessen waren stärker. Sie haben auch heute wohl kaum an Stärke eingebüßt.

Und doch hat die jüngste Zeit die Diskussion Panamerikas wieder entfacht. Die Vereinigten Staaten haben die Parole kürzlich sogar durch ihren Präsidenten Roosevelt aufgegriffen und wenn nicht manche Anzeichen trügen, wird das Wort Panamerika in das amtliche Vokabularium der Unionspolitik aufgenommen. Denn USA kann ja als der unbestritten gewaltigsten Macht der neuen Welt die Parole Panamerika nur als zeitgemäße Verbreiterung der alten Monroedoktrin erscheinen und willkommen sein. In Washington nimmt naturgemäß der Begriff Allamerika eine Form an, die praktisch die Verankerung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Führung des ganzen Erdteils durch seine „Ordnungs- und Kraftzelle“ USA mehr oder weniger deutlich einbekannt zum Ziele hat. Ins Hintertreffen zu geraten, hat ja die nordamerikanische Union bei einem allamerikanischen Staatenbund nicht zu fürchten. Wohl aber darf man in Washington mit Fug und Recht von ihm eine vertragsmäßige Festigung und Sicherung der weitgehend vorhandenen Dominanz erhoffen, würde doch ein Panamerika seinen Schwerpunkt heute nur in den Gebieten der Union suchen können und würde doch ein „ewiges Bündnis“ aller amerikanischen Staaten den Einfluß nichtamerikanischer Mächte auf die wirtschaftlich noch nicht voll entwickelten und konsolidierten Gebiete der neuen Welt zwangsläufig schwächen und damit der USA-Konkurrenz das wirtschaftliche Kampffeld erschweren. Wenn man auch von einem volkstümlichen Enthusiasmus in den USA für Panamerika nicht sprechen kann, so begegnet doch dieser „großpatriotische Traum“ der neuen Welt nirgends so willige Aufnahme wie dort.

Schwieriger ist es schon den panamerikanischen Propagandisten, im lateinischen Amerika Fuß in der Volksstimmung zu fassen. Südamerika hat viel an Selbstbewußtsein gewonnen und auf dem Wege der wirklichen Selbständigkeit ungeheure Fortschritte gemacht. In Brasilien, Argentinien und Chile sind ihm Staaten erwachsen, die heute mit Recht zu den Großmächten zählen und die vor sich noch gewaltige Möglichkeiten politischer und wirtschaftlicher Entfaltung sehen. Weit weniger noch am Gipfel des Möglichen angelangt als das früher zur Vollblüte gelangte Nordamerika, fühlt man sich in Südamerika zukunftskräftiger und jugendfrischer. Die wachsende Selbstbesinnung lehnt hier nicht nur steigend jeden Schein einer „Bemutterung“ durch „ältere Brüder“ ab, sondern hat zwangsläufig — verstärkt durch die Unterschiede der romanischen Kulturgrundform zum germanischen Nordamerika — auch geistig und seelisch zu einer Spannung geführt, die das Gegensätzliche ebenso betont wie das Gemeinsame der geographischen Lage, wobei man obendrein immer stärker auch geographisch Südamerika als eigene Welt zu betrachten geneigt ist. Von einer Begeisterung für Panamerika kann daher hier kaum die Rede sein, denn auch die kleineren Staaten Südamerikas neigen in die Linie ihrer stammesgleichen Großstaaten.

Nicht nur geographisch ist das schmale Mittelamerika Brücke zwischen Nord und Süd. Gerade für die panamerikanische Idee wird hier wohl das entscheidende Schlachtfeld sein, das über ihr Vordringen nach Südamerika entscheiden wird. Zwar Mexiko, der größte Staat dieser Zone, wird wohl zuletzt die Begeisterung für Panamerika aufgreifen. Dem Gesetze der Nahzone entsprechend, fühlt Mexiko die Uebermacht der USA allzu drückend, und geschichtlich gewordene Gegnerschaft läßt diese nördlichste spanisch-amerikanische Republik nur die Bedrohung kaum gefestigter Unabhängigkeit von einem allamerikanischen Staatenbund befürchten. Aber die kleinen mittelamerikanischen Republiken, zu eigenem Selbstbewußtsein kaum erwacht und in sich allein zu gedrängt, um zukunftsgläubig eigener Kraft allein vertrauen zu können, beginnen in Panamerika eine große Chance für eine allgemeine Wohlfahrt zu sehen. Es ist bezeichnend, daß Guatemalas Präsident, General Jorge Ubico, sich nun zum begeistertsten Wortführer der panamerikanischen Union gemacht hat. Von ihm stammt der Vertragsentwurf, der in Buenos Aires auf der Konferenz aller amerikanischen Staaten zur Debatte kommen soll. Er sieht einen Staatenbund vor, der auf dem Erdteil selbst „ewigen“ Frieden garantiert und zum Schutz bestellt ist, vor Bedrohung aus anderen Kontinenten. Der Beifall der USA-Presse ist ihm bereits geworden, Mittelamerikas andere Staaten werden wenig einzuwenden haben, und ob Südamerika ein Haar in der Suppe findet, steht dahin.

Fraglich bleibt freilich auch im günstigsten Falle, ob sich damit Panamerika bereits in Marsch gesetzt hat Nach der ersten begeisterten Einigung pflegen sich ja meist noch allerhand Schwierigkeiten einzustellen und die Gleichung Panamerika — verlängertes Washington ist in Südamerika zu populär, um als nicht vorhanden gelten zu können.

Dann aber ist Amerika wohl die neue Welt für sich. Zum amerikanischen Kontinent gehören immer noch Kanada und britische, niederländische und französische Kolonien im Süden und auf den Inseln des Erdteils. Ein volles Panamerika ist damit unmöglich. Auch die Schwierigkeiten für einen Torso werden damit nicht geringer. Ist schließlich Panamerika wirklich eine Idee und nicht nur ein Gedanke? Rassisch, sprachlich, religiös und völkisch gibt es kein Allamerika, das geographische sogar ist strittig. Wann aber hätten je die Wirtschaftsbestrebungen, Zweckmäßigkeitsfragen und der Wille eines Kernes zur Sicherung der Macht das Schicksal von Kontinenten dauernd und endgültig geformt? Es scheint noch ein weiter Weg für Panamerika zu sein, und ob er zu einem praktisch greifbaren Ziel führt, wird heute noch mehr Propheten als Politiker und Diplomaten beschäftigen können. Was nicht bedeutet, daß man den allamerikanischen Gedanken nicht auch außerhalb der neuen Welt Beachtung zugestehen soll!

Italienische Truppen am Blauen Nil

Das Gesamtgebiet des Sees besetzt

Rom, 25. April. Der von Marschall Badoglio gedrahtete Heeresbericht Nr. 195 lautet:

Eine unserer von Gondar vorstoßenden Abteilungen erreichte Bahar Dar Giorgis am Südufer des Tana-Sees. Damit ist

die Besetzung des ganzen Gebietes des Tana-Sees abgeschlossen.

Unsere Truppen sind überall von der Bevölkerung freundlich begrüßt worden.

An der Somali-Front sind seit Freitag morgen Kämpfe im Abschnitt von Saffabaneh im Gange.

*

In Abessinien ist zur Zeit ein Wettlauf eigener Art im Gange — schreibt die „Schles. Ztg.“. Der Motor oder der Regen — wer von beiden wird schneller sein? Wird es den immer tiefer ins Land vorstoßenden motorisierten Kolonnen der Italiener gelingen, bis zum Beginn der Regenzeit so viele von den entscheidenden Punkten des Landes zu besetzen und hinreichend zu sichern, daß der unvermeidliche Stillstand der Operationen, den die Wasserfluten der tropischen Regenperiode mit sich bringen, ihre Machtstellung auf dem Kriegsschauplatze nicht mehr erschüttern kann? So kam die Meldung von der vollständigen Besetzung des Tanasee-Gebietes nicht überraschend, um so weniger, als man gerade einmal ein paar Tage nichts wesentlich Neues von den Fronten gehört hatte, Badoglios Truppen aber sicher nicht untätig geblieben waren.

Während so die Italiener vollendete Tatsachen schaffen wollen und sich wohl auch stark genug hierzu fühlen, sieht man in den Hauptstädten der Westmächte, die sich bisher im Rahmen des Völkerbundes und außerhalb Genfs vergeblich bemüht haben, den afrikanischen Konflikt zu schlichten, dieser Entwicklung der Dinge mit anderen Gefühlen zu. In Frankreich hofft man, daß es Mussolini nicht gelingen werde, bis zum Beginn der nächsten Genfer Tagung vollendete Tatsachen zu schaffen. In England erregt der rasche Vormarsch der Italiener ernsthafte Bedenken. Schon erheben sich wieder Stimmen, die verlangen, daß der Suez-Kanal für die italienischen Transporte gesperrt werde — eine Maßnahme, die, wenn sie zur Ausführung käme — gelinde gesagt — wohl die ernstesten Verwicklungen zur Folge haben würde.

Aber schon die Nachricht von der Ankunft der italienischen Truppen kann nicht ohne tiefen Eindruck auf die englische Oeffentlichkeit bleiben. Denn der darin genannte, nunmehr von den Italienern besetzte Ort Bahar Dar Giorgis liegt gerade an der Stelle, wo der Blaue Nil, der Lebenspender für Aegypten, aus dem See ausfließt. Nach den Sagen der Eingeborenen werden einst die „Ferengi“, die Weißen, untereinander um den Besitz des Sees in Streit geraten, und dann „wird der Teufel erscheinen und alle Menschen rufen . . .“ Es scheint, daß der Augenblick für die Erfüllung dieser Prophezeiung gekommen ist.

Ueber das Verbleiben des Negus liegen immer noch keine sicheren Angaben vor. Wie von italienischer Seite verlautet, soll der Thronfolger zu Zugeständnissen an Italien bereit sein. Man glaubt, mit dem Abschluß der Feindseligkeiten auf beiden Fronten zweifellos spätestens Mitte Mai rechnen zu können. General Graziani rückt weiter in Richtung auf Harrar vor.

Vor dem Marsch auf Addis Abeba

Asmara, 26. April. Im italienischen Hauptquartier in Dessie werden gegenwärtig alle Vorbereitungen für den Marsch auf Addis Abeba getroffen. Auf der Straße Makalle—Dessie, die für den Autoverkehr hergestellt ist, regeln Autos den Nachschub und die Lebensmittelversorgung. In Dessie sind indessen 3000 mit allen Materialien versehene Kraftwagen eingetroffen, die sich auf Befehl in Richtung auf die abessinische Hauptstadt in Bewegung setzen werden.

Außer der Askarikolonne, die am Donnerstag die Ortschaft Worrailu 70 Kilometer südlich von Dessie besetzte, rückt augenblicklich eine zweite Abteilung Askari parallel nach Süden vor und wird, wie man italienischerseits erklärt, überall von der Bevölkerung freundlich aufgenommen.

Der italienische Vormarsch im Süden

Rom, 26. April. Marschall Badoglio drahtet im Heeresbericht Nr. 196: „Die Truppen des Generals Graziani haben nach dem Siege von Djanagobo den Vormarsch gegen die befestigte feindliche Linie von Saffabaneh wieder aufgenommen.

An unserer linken Front hat eine motorisierte Kolonne unter Führung des Generals Verne am Nachmittag des 23. April überraschend Dagamedo eingenommen. Unsere motorisierten Abteilungen verfolgten den Feind, der zahlreiche Tote hatte und Hunderte von Gewehren und reichliches Munitionsmaterial zurückließ. Unsere bis jetzt festgestellten Verluste belaufen sich auf 20 Gefallene, etwa 50 Verwundete der Heimat- und Eingeborenen-Truppen. In der Mitte griff General Frusci in der Morgendämmerung des 24. April die mächtigen feindlichen Stellungen von Hamanlei an. Unsere Truppen vertrieben den Feind aus dem Tal von Faf, wobei ihm sehr schwere Verluste zugefügt wurden (mehr als 1000 Tote). Hamanlei wurde eingenommen. Unsere bis jetzt festgestellten Verluste betragen in den Tagen des 24. und 25. April zehn gefallene Offiziere, zwei gefallene Soldaten, zehn verwundete Offiziere, neun verwundete Soldaten und 600 gefallene oder verwundete Eingeborene.

Unsere rechte Kolonne unter Führung des Generals Agustini eröffnete am Morgen des 24. April einen Angriff auf die befestigten Stellungen von Gounagado, das um 10.30 Uhr besetzt wurde.

Unsere bis jetzt festgestellten Verluste belaufen sich auf 1 gefallenen Offizier, 5 gefallene Soldaten, 3 verwundete Offiziere und Unteroffiziere, 30 verwundete Soldaten und 20 verwundete Dubats. Unsere Kolonnen sind bis jetzt mehr als 200 Kilometer von ihrem Ausgangspunkt aus vorgerückt und setzen ihren Marsch nach Norden fort. Die Luftwaffe tat sich in Bomben- und Erkundungsflügen hervor. Sieben Flugzeuge wurden verschiedene Male getroffen und zwei Piloten verletzt. Davon einer durch ein Dum-Dum-Geschoß.“

Abessinische Soldaten über den Zusammenbruch der Nordfront

Addis Abeba, 26. April. Seit zwei Tagen kehren verwundete und kriegsmüde abessinische Soldaten nach Addis Abeba zurück. In Trupps zu 6, 8 oder 10 Mann, größtenteil verwundet, teils ohne Waffen, teils in völlig erschöpftem Zustand, denn einige haben einen 700 Kilometer langen Marsch hinter sich, ziehen sie still und mit traurigen Gesichtern in ihre Wohnplätze ein. Man schätzt die Zahl der Rückkehrer, die meistens in Addis Abeba zu Hause sind, auf 2000 bis 4000 Mann.

Ueber den Krieg an der Nordfront befragt, erzählen sie ausnahmslos, daß die Raia-, Azebu- und Gala-Stämme die schon seit jeher als die unkultiviertesten Raubstämme bekannt seien, jedesmal, wenn die Abessinier sich im Gefecht mit den Italienern befunden hätten, diesen in den Rücken gefallen wären und ihre Lager ausgeplündert hätten. Dadurch hätten sich die abessinischen Truppen jedesmal zwischen zwei Feuern befunden. Außerdem seien diese Stämme ungeheuer grausam, so daß sogar ihre Frauen und Mädchen von den Höhen Steine und Felsen auf die in den Paßstraßen marschierenden abessinischen Truppen herabgeworfen hätten. Die Raia- und Azebu-Stämme würden ständig von italienischen Fliegern mit großen Geldmitteln sowie modernsten Waffen, Munition und auch taktischen Instruktionen versehen. Fast alle Plünderungen seien auf ihr Konto zu setzen.

In Dessie selbst seien es diese Stämme gewesen, die die Einnahme durch die Italiener ermöglichten. Die reorganisierten kaiserlichen Armeen stehen gemeinsam mit den Truppen des Ras Kassa ungefähr 200 Kilometer nördlich von Addis Abeba in scharfem Abwehrkampf.

25 v. H. Wahlbeteiligung in Spanien

Madrid, 26. April. Die Beteiligung an der Wahl der Vertrauensleute für die am 10. Mai stattfindende Präsidentenwahl war in ganz Spanien außerordentlich gering, so daß in vielen Städten, z. B. Cartagena, die Wahllokale infolge Ausbleibens der Wähler schon in den Mittagsstunden den Dienst einstellten. Die Frauen zeigten ein besonders geringes Interesse. Die Beteiligung wird auf durchschnittlich etwa 25 v. H. geschätzt. Nur in einigen Arbeitervierteln stieg der Prozentsatz auf ca. 50 v. H. Da außer der Volksfront nur noch die konservativen Republikaner — und auch diese nur an einigen Orten — Kandidaten aufgestellt hatten, so kann nirgends von einem Wahlkampf gesprochen werden. Die Volksfront ging also, wie nicht anders zu erwarten war, in ganz Spanien „als unbestrittener Sieger“ hervor.

Blutiger Wahlauftakt in Spanien

Madrid, 26. April. Am Vorabend zur Wahl wurden in verschiedenen Orten Spaniens von marxistischen Elementen blutige Anschläge verübt, die

drei Todesopfer und mehrere Verletzte

forderten.

Im Sitzungssaal des Rathauses von Arganda explodierte eine Bombe, kurz nachdem der Gemeinderat zu einer Besprechung zusammengetreten war. Im Innern des Hauses wurde großer Schaden angerichtet.

Ein Stadtrat wurde getötet, zwei weitere Stadträte schwer, zwei leichter verletzt.

In Madrid wurde ein Bäcker, als er seine Wohnung verließ, aus dem Hinterhalt niedergeschossen. Der Ermordete war Portugiese und ein Mitglied der Katholischen Volksaktion. Sein Begleiter, ein Kubaner, erlitt schwere Schußverletzungen. In Sevilla wurde ein Lehrer der dortigen Handelsschule überfallen und erschossen.

Hohe Strafen für regierungsfeindliche südlitauische Bauern

Kowno, 26. April. Ein litauisches Feldgericht verhandelte gegen eine Gruppe Bauern, die im Februar d. J. während der andauernden regierungsfeindlichen Bauernausschreitungen in Südlitauen durch das Umlegen von 5 Leitungsträgern die Telephon- und Telegraphenverbindung zwischen Kowno und Mariampol zerstört hatten. Der Anführer, ein Besitzer von über 100 Hektar Land, wurde zum Tode verurteilt. Zwei Bauern erhielten 10 Jahre Zuchthaus, zwei je 4 Jahre Zuchthaus und zwei andere geringe Gefängnisstrafen. Der Staatspräsident hat die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Die sieben Verurteilten sind bereits wegen regierungsfeindlicher Ausschreitungen vom Kriegskommandanten vorbestraft gewesen.

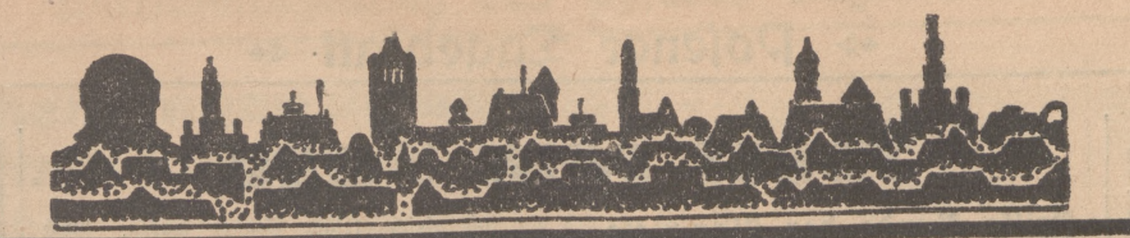
Oesterreich will Investitionskredit aufnehmen

Wien, 26. April. Wie amtlich mitgeteilt wird, wird sich Finanzminister Dr. Draxler demnächst nach Genf begeben, um die Zustimmung des Kontrollkomitees des Völkerbundes zur kreditweisen Beschaffung eines Betrages von 36.5 Millionen Schilling, der Investitionszwecken dienen soll, zu erlangen.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

- **O.-G. Pinne:** 2. Mai, 8 Uhr: Feier der Arbeit.
- **O.-G. Wulsch:** 2. Mai: Feier der Arbeit (öffentl.)
- **O.-G. Neutomischel und Sontop:** 2. Mai: Feier der Arbeit in Sontop.
- **O.-G. Rogasen:** 29. April, 8 Uhr: Gefolgschaftsabend. (Vollzähliges Erscheinen.)
- **O.-G. Birnbaum:** 2. Mai, 8 Uhr: Feier der Arbeit bei Zickermann.
- **O.-G. Moschin:** 5. Mai, 5 Uhr: Kam.-Abend bei Stanikowski.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Montag, den 27. April

Dienstag: Sonnenaufgang 4.28, Sonnenuntergang 19.13; Mondaufgang 10.37, Monduntergang 1.21.

Wasserstand der Warthe am 27. April + 0,35 gegen + 0,44 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Dienstag, den 28. April: Zeitweise heiter, keine oder nur geringfügige Niederschläge; am Tage warm; mäßige Winde aus Ost bis Nord.

Teatr Wielki

Montag: „Ball im Savoy"
Dienstag: „Aida" mit Zawadzka und Woliński.
Mittwoch: „Ball im Savoy"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Liebeslied" (Engl.)
Metropolis: „Liebeslied" (Engl.)
Słońce: „Wien, Du Stadt meiner Träume" (Deutsch)
Sfinks: „Liebespromenade"
Wilsona: „Die unvollendete Sinfonie" (Deutsch)

Sieben Pfarrer ordiniert

Am Sonntag, dem 19. April, wurden in der Posener Kreuzkirche von Herrn Generalsuperintendenten D. Blau 7 Kandidaten der Theologie für das geistliche Amt ordiniert; Paul Herrmann (kommt nach Filehne), Christian Wegener (Herrmannsruhe), Helmut Müller (Neupaleschken), Erwin Horn (Schokken), Waldemar Johst (Bismarcksfelde), Gerhard Meißner (Pempersin) und Woldemar Schilberg (Schlehen). Der Gottesdienst war sehr eindrucksvoll und festlich gestaltet.

Geburtstag einer treuen Abonnentin

Fräulein Emma Heinze, ul. Szwajcarska 19, feiert am Mittwoch, dem 29. April, ihren 80. Geburtstag. Die betagte Frau, die sich geistiger Rüstigkeit erfreut, entstammt einer im 17. Jahrhundert hier eingewanderten Bürgerfamilie, die mehrere Grundstücke in der fr. Großen Gerberstraße hatte. Frl. Heinze, die vor dem Umsturz Inhaberin eines Damenkonfektionsgeschäfts war, hat ihre Alterserparnisse in der Inflationszeit gänzlich verloren. Wir wünschen der treuen Abonnentin des „Posener Tageblatts", die unsere Zeitung bereits 50 Jahre hält, einen gesegneten Lebensabend.

Lästiger Uebelstand auf der Posener Messe

Ein Leser unseres Blattes schreibt uns:

„Es treiben sich auf dem Messegelände Gassenjungen schlimmster Sorte herum, die einmal die erwachsenen Besucher der Posener Messe sehr belästigen, Druckreklamen der Aussteller bündelweise stehlen und, was das Schlimmste ist, Ausstellungsobjekte beschädigen und entwenden. Als ich mit einem Aussteller sprach, stahl solch ein Lümmel am Nachbarstand einen Gegenstand. Der Dieb wurde der Polizei übergeben. Bei meinem späteren Rundgang sah ich, daß sich viele solcher Bengel, die bestimmt keinen Eintritt bezahlt hatten, auf dem Messegelände befanden."

Diese Zeilen mögen die Messepolizei veranlassen, streng durchzugreifen.

Gesamtblick auf die Posener Messe

jr. Wer am Vorabend des Eröffnungstages der Posener Messe durch die Hallen streifte, vernahm allenthalben noch die letzten Hammerschläge, die in emsiger Aufbauarbeit der Stände getan wurden. Tüchtiges ist da geleistet worden, um alles möglichst zur rechten Zeit sehfertig zu machen.

Was sich dann am ersten Messesonntag den vielen Besuchern darbot, war danach angetan, die Herzen mit Zukunftsfreudigkeit zu erfüllen.

Mutig marschiert die mächtige Leistungsschau durch das unwegsame Gelände der Wirtschaftskrise, die sich gepackt fühlt von unerschrockenen Wegbereitern besserer Tage.

War die vorjährige Messe insofern eine Jubiläumsschau, als sie die zehnte in der Reihe der internationalen Messen gewesen ist, so ist die diesjährige Messe die fünfzehnte überhaupt. Ihr ist es gelungen, den Beteiligungsrekord des Vorjahres noch zu brechen. So hat die Zahl der ausstellenden Firmen eine ganz erhebliche Zunahme — um etwa 700 — erfahren und eine Erweiterung der Ausstellungsfläche notwendig gemacht. Was die Inlandsschau als solche betrifft, so ist die Posener Industrie mit kaum einem Fünftel beteiligt. Die einzelnen Wojewodschaften sind nach Maßgabe ihrer gewerblichen und handwerklichen Bedeutung und ihrer Fortschritte vertreten. Die Bielitzer Tuchfabriken, die zum ersten Male als Regionalschau auftreten, machen besonders von sich reden. Als ein markantes Beispiel für die gemachten technischen Fortschritte der polnischen Industrie kann die Autohilfsindustrie genannt werden.

Die übersichtliche Anordnung der Ausstellungsgegenstände, von der man im vergangenen Jahre so angenehm berührt war, ist in diesem Jahre weiter vorwärtsgekommen. Der äußere Aufbau ist hie- und dort besonders interessant und einprägsam gestaltet, und ein großer Teil der Aussteller hat für eine wirkungsvolle Werbung gute Einfälle gehabt. Der Verteilungsplan mußte infolge der Ausdehnung mancher Ausstellungsgruppen eine Aenderung erfahren.

Die geräumige Halle der Schwerindustrie beherbergt

einen Autosalon, wie ihn Polen noch nicht gesehen hat.

Den Ton geben die deutschen Wagen an, die die linke Längsseite der Halle voll in Anspruch nehmen. Neben Autos sind in dieser vielbesuchten Halle auch Motorrad, Fahrrad, Omnibus und Lastkraftwagen vertreten.

Durch die Informationshalle 4, in der die Verkehrsämter usw. untergebracht sind, kommen wir nach Halle 5, wo wir den offiziellen Stand Deutschlands antreffen. Hier empfängt uns eine lichte Aufmachung der sachlich-betont angeordneten Ausstellungsgegenstände, die beispielhafte Spitzenleistungen darstellen. Metallgegenstände, Glas- und Porzellanwaren, Laboratoriumsgläser, Farbstoffe, Galanteriewaren und Präzisionswerkzeuge wetteifern als Hauptartikel miteinander. Ein Musterbeispiel vornehmer Ausstellungskunst ist die mit Farbstoffen drapierte Ostwand der Halle, deren Hochfenster übrigens, wie auch die Westwand, mit Gardinen gefällig umkleidet sind. Eine besondere Note erhält diese erweiterte Deutschland-Schau durch eine wirksam hervortretende Olympia-Werbung und eine wertvolle Buch-Ausstellung, die in vielen, vielen Bänden das geistige Schaffen im nationalsozialistischen Deutschland vor Augen führt. Hier will das deutsche Buch als Träger von Wort und Bild geistige Brücken zu allen Völkern schlagen.

Danzig hat seinen industriellen Anteil an der Messe vergrößert. Starke Beachtung findet ferner der Stand Ungarns, der in einem lauschigen Sechssäulenraum eine geschmackvolle Werbung durchführt, die ihren dekorativen Sondercharakter trägt. Im allgemeinen hat das übrige Ausland eine leichte Zurückhaltung in der Beschickung der Messe geübt. Wir vermissen z. B. die offizielle Beteiligung der Tschechoslowakei; Frankreich zeigt seine Eisenbahnen durch eine Warschauer Vertretung, England ist stark in Einzelbeteiligungen, ohne aber an den deutschen Beteiligungsumfang heranzureichen. Von reichsdeutschen Artikeln dürften Büromaschinen, Chemikalien und spezielle Metallwaren die stärkste Nachfrage finden.

Die polnische M[illegible]auliga läßt in einer Sonderschau den Stand der Motorisierungsbestrebungen Polens deutlich erkennen. In Sonderabteilungen sind ferner das Handwerk, das von strukturellen Herstellungswandlungen zeugt, und die in Halle 17a untergebrachte Heimindustrie, die soziologisch bedeutsam ist, zusammengefaßt. Möbelschau und Keramik, die wir in Halle 8 und 10 zu suchen haben, beanspruchen und verdienen wegen ihrer hohen Leistungsstufe eine ganz besonders starke Beachtung. In unmittelbarer Nachbarschaft finden wir Rundfunk, Elektrotechnik und Mechanik.

Im Oberschlesischen Turm befinden sich weitere Teile der Metallindustrie und Baumaterialien. Halle 17 umfaßt im Erdgeschoß Lebensmittel, Chemiewaren, Papiererzeugnisse und Bürobedarfsartikel, während im ersten Stock Schmucksachen, Erzeugnisse der vorerwähnten Heimindustrie und Erfindungen, unter denen der Farbenfilm eines polnischen Erfinders genannt sein soll, Unterkunft gefunden haben. Die auf freiem Felde zusammen mit Glockengestühlen untergebrachten landwirtschaftlichen Maschinen zeigen einen merklichen Zuwachs, der etwa eine Verdoppelung der Fläche bedeutet. Vertreten sind u. a. die reichsdeutsche Firma Lanz, die Landw. Zentralgenossenschaft, Nitsche und Cegielski. In Halle 3 haben neben Weinfirmen die Staatsmonopole ausgestellt.

Die Messe, die in informatorischer Hinsicht neue Wege geht, hatte am ersten Tage bei überraschend gutem Wetter einen sehr starken Besuch aufzuweisen. Von der Messeleitung wird die Besucherzahl des Eröffnungstages mit mehr als 22 000 Personen angegeben. Die Kasseneinnahmen sollen fast 7000 Złoty mehr betragen haben, als am ersten Tage der Vorjahrsmesse. Schon am Eröffnungstage sind auch, dem Vernehmen nach, bemerkungswerte Geschäftsabschlüsse zustandegekommen. Es verlautet, daß die Kompensationshandelsgesellschaft allein Bestellungen über 700 000 Złoty gegeben habe. Es wurden u. a. viel Kraftwagen und größere Maschinen verkauft.

Wir wünschen der Messe, die so günstig eröffnet hat, die besten kaufmännischen und propagandistischen Erfolge.

Verlängerung der Geschäftszeit in der Messewoche

Der Wojewode Maruszewski hat für die Zeit der Posener Messe die Verlängerung der Geschäftszeit in allen Branchen um eine Stunde gestattet.

Messekorso

Am gestrigen ersten Messesonntag erregten die Reklamezüge verschiedener Firmen besonders die Aufmerksamkeit des Publikums. In einem Propagandakorso, der vom Verband zum Schutze der polnischen Industrie organisiert war, wurde Wert auf die Propaganda der Inlandsware gelegt. Gegen 30 Fahrzeuge mit origineller Dekoration durchzogen die Straßen der Stadt.

Aus Posen und Pommerellen

Schroda

t. **Verpachtung der Kirschenalleen.** Durch öffentliche Versteigerung werden die Kirschenalleen der Gemeinden Dominowo und Orzeszkowo an den Meistbietenden verpachtet, und zwar in Dominowo am Donnerstag, 7. Mai, nachm. 2 Uhr im Lokale des Herrn Brzeziński, und in Orzeszkowo am Sonnabend, 9. Mai, nachm. 2 Uhr im Lokale des Herrn Owczarzak. Die Pachtbedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben. Die Pachtgebühren sind sofort nach erteiltem Zuschlag zahlbar.

t. **Kircheneinbruch.** In die katholische Pfarrkirche von Mącznik wurde dieser Tage eingebrochen. Die Täter, von denen bisher jede Spur fehlt, stahlen vom Altar verschiedene silberne Gegenstände und sechs Korallenschnüre; ferner brachen sie die Opferbüchsen auf und raubten deren Inhalt.

Olympische Siege

Tatsachenbericht von Hermann Timmermann.

Am 29. März des Jahres 1896 sah man einen älteren Herrn fassungslos durch die Straßen von Athen laufen. Er trug einen leichten, quittengelben Khakianzug, weiße Schuhe, deren Bänder sich längst gelöst hatten, in der Hand schwenkte er einen großen Strohhut und manchmal blieb er erschöpft stehen und wischte sich den rinnenden Schweiß aus dem roten Gesicht.

Sein Benehmen war sonderbar.

Er lief in jedes Hotel und in jeden Gasthof und in jede Schenke hinein, kam höchst bestürzt wieder heraus und starrte um sich. Dann lief er weiter zur nächsten Tür. Er hatte einigen Grund, verwundert zu sein. Nirgends war ein Mensch zu sehen. In keinem Hotel, in keinem Gasthof, in keiner Schenke, nirgends eine Menschenseele, kein Portier, kein Kellner, kein Hausdiener, kein Wirt, nicht ein einziger Gast.

Bisweilen packte den älteren Herrn die blanke Wut, wenn er wieder in einem völlig ausgestorbenen Raum stand, er schlug mit beiden Fäusten auf den Tisch und brüllte. Er bekam keine Antwort.

Verständnislos rannte er wieder hinaus auf die Straße. Die Sonne warf ohne Unterlaß glühende Massen von Hitze auf die weißen Häuser herunter und in die leeren Straßen. Auch die Straßen waren leer. Weder Mann, noch Frau kam gegangen, kein Fuhrwerk gefahren, kein Kind kam gesprungen.

Der ältere Herr stellte sich schließlich in den Schatten eines Hauses und blickte verstört um sich.

Was war mit der Stadt geschehen? Waren die Bewohner von Athen ausgewandert? Waren sie von einer mörderischen Seuche einer wie der andere erbarmungslos ausgelöscht von einer Stunde zur anderen? Oder war er selber von einer Stunde zur anderen irrsinnig geworden oder träumte er das alles?

Er kniff sich nach altbewährtem Brauch heftig in den Arm und da dies weh tat, war er überzeugt, daß er nicht träumte. Vor einer Stunde war er in Athen angekommen, seines Zeichens ein Forscher namens Derup und also mit seinem geschulten Gehirn nicht leicht durch Hirngespinste unterzukriegen.

Er machte sich wieder auf den Weg, zurück zum ersten Hotel, das er betreten hatte, vor dem seine Koffer noch einsam standen und das ebenso ausgestorben von jeglichem Lebewesen war, wie alle Häuser, Straßen, Gassen, Kirchen und Winkel.

Plötzlich sah er zu seinem lebhaften Entzücken in einem Seitengäßchen einen alten Mann schleichen, er stürzte ihm nach, packte ihn mit einem Griff an der Schulter, daß dieser beinahe umkippte.

„Was ist los in Athen?" brüllte er den erschrockenen Alten an, „seid ihr alle gestorben oder habt ihr Krieg oder was oder wie?"

Der alte Grieche sah den Fremden aus rotgeränderten Augen ärgerlich an und dieser schrie seine Frage im besten Griechisch noch einmal durch die einsame Gasse. Jetzt hob der Greis beide Arme und sein verwittertes, dunkelbraunes Gesichtchen ging in viele tausend freudige Fältchen auseinander.

„Marathonlauf!" krächzte er heiser und verschluckte sich vor Begeisterung, „sie sind alle beim Marathonlauf ... alle miteinander ... die ganze Stadt ... ich auch, ich bin nur ein wenig spät dran ... laßt mich jetzt los ... zum Teufel ..."

Und der Alte schlurfte hastig weiter.

Der Fremde stülpte sich verständnislos seinen Strohhut auf den Schädel und wandte sich zurück zur Straße.

Marathonlauf! Er hielt den Alten und Athen für gänzlich verrückt.

Aber nur, weil er eben ein Forscher war, den Wissenschaften hingegeben, den Leibesübungen fremd.

*

Die Stadt Athen aber war wirklich verrückt an diesem Tage, verrückt in einem hinreißenden Sinn.

Sie stand unter dem Erlebnis der Olympischen Spiele, der ersten, modernen Wiederholung der antiken Wettkämpfe von Olympia.

Seit vier Tagen war das ganze griechische Bauern- und Hirtenvolk, angefangen von der königlichen Familie bis herunter zum kleinsten Hütejungen in den Bergen, außer Rand und Band.

Der zuerst die schöne Idee geäußert hatte, die klassischen Olympischen Spiele wieder zu erneuern, war ein Ausländer, der französische Baron Coubertin gewesen. Und zur ersten Kampfstätte dieser erneuerten Wettkämpfe hatte er sinngemäß und ehrfurchtsvoll griechischen Boden bestimmt.

Griechenland schrie auf vor Freude.

Die stolze Vergangenheit der Nation, von der ewigen Sonne unvergänglichen Ruhmes beglänzt, stand wieder einmal vor aller Augen und in aller Herzen. Als die Spiele beschlossen waren, fuhr ein Gewitter des Jubels über das Land hinweg. Die königlichen Prinzen im Palast rannten sinnlos vor Freude die Marmortreppen hinauf und hinunter, Offiziere und Soldaten der kleinen Armee waren plötzlich einige Zentimeter höher gewachsen, in den Städten und Dörfern saßen die Einwohner mehr als jemals zusammen, Lehrer und gebildete Männer hatten eine gute Zeit, unaufhörlich mußten sie von der großen Vergangenheit erzählen, die Bauern auf den Feldern erhoben hinter den pflügenden Tieren ihre Stimmen lauter als sonst über der unsterblichen Landschaft und noch der geringste Hirtenjunge im Gebirge streckte seine braungebrannten Arme in den blauen Himmel und befühlte seine zarten Muskeln.

Wongrowitz

dt. **Sturz aus fahrendem Zuge.** Der 10jährige Zögling Edwin Gołąbek aus dem Wongrowitzer Waisenhause fiel aus dem Bromberger Zuge auf der Strecke zwischen Rynarzewo und Kołączkowo. Der Junge befand sich in Begleitung seiner 17jährigen Schwester, die den Unglücksfall auf der Station Kołączkowo meldete. Durch glücklichen Zufall erlitt der Knabe nur leichtere Kopfverletzungen.

dt. **Behördlicher Neubau.** Auf der ulica Kościuszki wird das dem Starostwo gehörige, neben dem Gerichtsgebäude gelegene Wohnhaus niedergerissen, und zwar müssen die Bewohner bis zum 30. d. Mts. das Haus geräumt haben. Der Kreis beginnt am 1. Mai mit den Abbruchsarbeiten und alsdann unverzüglich mit dem Neubau. Für den Bau sind vorläufig 40 000—50 000 Zl. bewilligt worden. Im Erdgeschoß wird die Kasa Oszczędności die Bankräume innehaben, die oberen zwei Stockwerke sind für Beamtenwohnungen bestimmt. Im Erdgeschoß soll außerdem das Büro der Polizei untergebracht werden.

Krotoschin

Erleichterung beim Steuerzahlen. Um den Landbewohnern das Einzahlen der Grundsteuer für das erste Halbjahr 1936 und der Vermögensabgabe Gruppe I 1936 bequemer zu gestalten, richtet das hiesige Steueramt Zahlstellen bei einzelnen Wójtämtern ein, und zwar: in Kobylin am 28. und 29. April, von 8—18 Uhr, in Dobrzyca am 28. und 29. April, von 8—18 Uhr, in Rozdrażewo am 30. April, von 8—18 Uhr, in Sulmierzyce am 30. April, von 8—18 Uhr. Zur Einzahlung sind mitzubringen die Aufforderung zur Zahlung der Grundsteuer sowie die Benachrichtigung zur Zahlung der Vermögensabgabe. Die Steuerzahlungen in den angegebenen Wójtämtern sind mit keinerlei Kosten verbunden.

Kampf der Rübenblattwanze. Wie im Amtsblatt des Kreises mitgeteilt wird, berief die Großpolnische Landwirtschaftskammer zur Bekämpfung der Rübenblattwanze den Ingenieur Jeż zum speziellen Instruktor mit dem Sitz in Lissa (Adresse: Szkoła Rolnicza, Leszno). Seine Aufgabe ist es, die Verbreitung des Schädlings festzustellen und den Rübenbauern mit Rat und Tat zum Schutze der Zucker- und Futterrüben beizustehen. Außer Herrn Jeż sind bei den Zuckerfabriken in Miejska-Górka, Gostyn, Witaszyce und Kosten Instruktoren angestellt, deren Wirken im Bereiche der einzelnen Zuckerfabriken liegt.

Birnbaum

hs. **Das hiesige Finanzamt** delegiert zur Erleichterung für die Steuerzahler der ersten Rate der Grundsteuer und der Vermögenssteuer 1936 Beamte zum Einkassieren nach folgenden Gemeindeämtern in der Zeit von 8 bis 15 Uhr, ohne Sonderzuschläge zu berechnen: 29. April nach Zirke und Kwilcz, 30. April nach Groß-Chrzypsko und Lowyn. Zahlungsaufforderungen dürfen nicht vergessen werden, da dieselben vorgelegt werden müssen.

Schubin

Warnung vor einem Schwindler. In den letzten Tagen bereist den Kreis Schubin ein Mann, der sich als Beamter der Sozialversicherungsanstalt Posen ausgibt. Er spricht besonders bei Witwen vor, die Renten erhalten, und gibt an, daß die Renten erhöht werden. Er verlangt dabei eine Manipulationsgebühr von 60,25 Zl., wovon er die Hälfte sofort kassiert. Der Betrüger hat auf diese Weise Personen in Chraplewo und Żórawie geschädigt.

Sport vom Tage

Dritte Runde der Ligaspiele

Dąb — Warta 2:1

Am ersten Messesonntag setzte sich die Posener „Warta" mit der dritten schlesischen Ligamannschaft „Dąb" auseinander, die bekanntlich in diesem Jahre ihre ersten Ligaspiele durchführt. Die teilweise Ueberlegenheit der Grünen sowie ihr besseres Feldspiel kam manchmal sehr deutlich zum Ausdruck. „Warta" verstand es aber nicht, die Torgelegenheiten auszunützen. Die Schlesier waren in ihren Aktionen zielbewußter und deshalb wirksamer und erfolgreicher. So gelang es den Schlesiern, in der 38. Minute durch Herrmann das Führungstor zu erzielen. Nach der Pause versuchte „Warta" mit aller Energie auszugleichen. Alle Angriffe blieben jedoch erfolglos, da der Warta-Sturm vor dem Tor recht unentschlossen war und überdies die Verteidigung, besonders der Tormann, recht wirkungsvoll einzugreifen wußten. Der junge internationale Dytko bestätigte seinen guten Ruf als Störungs- und Aufbauspieler. In der 20. Minute der zweiten Halbzeit gelang es den Grünen, nach schöner Kombination Scherfke—Kryszkiewicz durch letzteren den Ausgleich zu erzielen. Weitere Anstrengungen der Grünen blieben ohne Erfolg. Bereits 10 Minuten später nutzte „Dąb" sehr geschickt einen taktischen Fehler der Warta-Verteidigung aus und kam zum zweitenmal durch Herrmann zu einem Torerfolg. Der Sieg der Schlesier war trotz einigen Glücks verdient.

Ruch—Warszawianka 3:0

In Wielkie Hajduki gelang es dem polnischen Meister „Ruch", nach 30 Minuten ausgeglichenen Spiels das Uebergewicht zu erlangen und nach der Pause in kurzen Abständen zu drei Torerfolgen durch Peterek (2) und durch Willimowski zu kommen.

ŁKS.—Śląsk 4:1

Das Spiel, das in Lodz ausgetragen wurde, stand auf hohem Niveau. Das Ergebnis entspricht nicht dem Spielverlauf, da die Schlesier ein fast gleichwertiger Gegner waren. Nach anfänglicher Ueberlegenheit der Lodzer Mannschaft, die von einem Torerfolg begleitet war, gelang es den Schlesiern, die Oberhand zu gewinnen und den Ausgleich zu erzwingen. Erst kurz nach der Pause kam ŁKS. erneut in Führung. Nach der Pause kam ŁKS. noch zweimal durch Strafstoß zu Torerfolgen.

Wisła—Pogoń 2:1

Das Spiel, das in Krakau stattfand, brachte Wisła, die nunmehr weiter die Tabelle führt, einen glücklichen Sieg. Der gesamte Spielverlauf war wenig interessant.

Legja—Garbarnia 1:1

Vor 4000 Zuschauern endete das Spiel Legja gegen Garbarnia, das in Krakau ausgetragen wurde, mit einem unentschiedenen Ergebnis, das dem Kräfteverhältnis nicht entspricht, da Legja einen Sieg verdient hätte.

Deutscher Tennissieg gegen Spanien steht schon fest

Barcelona. Bereits am zweiten Tage des Davispokal-Treffens Deutschland—Spanien auf der landschaftlich reizvollen Anlage des Turo-Clubs fiel erwartungsgemäß die Entscheidung zugunsten der deutschen Spieler. Nach den beiden Siegen in den Einzelspielen am Eröffnungstage — Cramm und Henkel siegten 6:3, 6:4, 6:3 und 6:4, 7:5, 8:6 über Alonso und Maier — endete auch das am Sonntag ausgetragene Doppel mit einem überzeugenden deutschen Siege. Das deutsche Paar Freiherr von Cramm-Lund war den Spaniern Alonso-Blanc um mehr als eine Klasse überlegen und gewann mit 6:3, 6:3, 9:7.

Damit hat Deutschland bereits nach dem zweiten Tage eine 3:0-Führung, die den Gesamtsieg bedeutet. Die beiden restlichen Einzelspiele am Montag ändern praktisch an dem deutschen Siege nichts mehr. Aller Voraussicht nach werden auch diese beiden Spiele noch von den Deutschen gewonnen werden, so daß mit einem 5:0-Ergebnis zu rechnen ist. Durch diesen Erfolg über Spanien hat sich Deutschlands Mannschaft den Eintritt in die zweite Runde gesichert. Ungarns Spieler sind nun in den Tagen vom 15. bis 17. Mai in Düsseldorf die nächsten Gegner. Und nach der trotz der frühen Jahreszeit bereits blendenden Form der deutschen Vertreter darf man auch diesem Treffen mit Zuversicht entgegensehen.

Deutschlands Fußballmeister unterlag der Chemnitzer Polizei

Dortmund. Die große Ueberraschung der dritten Rundenspiele im Ringen um die deutsche Fußbaßmeisterschaft war die Niederlage des deutschen Fußballmeisters Schalke 04 gegen die Polizei-Elf aus Chemnitz. Wie sich schon in dem Kampf, den die Sachsen gegen den Berliner Meister BSV 92 geliefert hatten, zeigte, sind sie eine sehr gefährliche Mannschaft. Die Chemnitzer Polizisten bezwangen die Elf der Knappen mit 3:2 (0:1) Toren.

Durch diese Niderlage ist die Schalke-Elf in der Tabelle der Gruppe I auf den zweiten Platz hinter die Chemnitzer zurückgefallen. Von dem Rückspiel beider Mannschaften, das am 17. Mai in Leipzig stattfinden wird, hängt es für Schalke ab, ob die Knappen in die Endrunde der Kämpfe um die deutsche Fußballmeisterschaft gelangen werden. Die Gelegenheit, die Scharte auszuwetzen, hat Schalke jedenfalls. Aber nach dem unbeugsamen Kampfwillen zu urteilen, den die Chemnitzer bewiesen, wird Schalke die Revanche nicht leicht fallen.

Sieg der Berliner Hockeyspieler

Im Städt. Stadion standen sich vor einem zahlreichen Publikum der Posener „WKS." und die Berliner „Simens"-Mannschaft zu einem Freundschaftsspiel gegenüber, das die Deutschen, um die sich die Veranstalter gastfreundschaftlich bemühten, 2:0 gewannen. Die Sieger zeigten ein rassig-zügiges Spiel, das allgemein gefiel, und gewannen ebenso verdient, wenngleich die Unterlegenen das Ehrentor verdient hatten. Von den „Simens"-Leuten, die außerordentlich stocksicher waren, ragten der linke Verteidiger und der Halbrechte besonders hervor.

Polens neue Boxmeister

Die in Lodz ausgetragenen polnischen Boxmeisterschaften brachten für die einzelnen Gewichtsklassen folgende Ergebnisse: Fliegengewicht: Sobkowiak, Bantamgewicht: Wirski, Federgewicht: Chrostek, Leichtgewicht: Woźniakiewicz, Weltergewicht: Sipiński, Mittelgewicht: Chmielewski, Halbschwergewicht: Szymura, Schwergewicht: Pilat.

Schwere Explosion in einem Berliner Mietshaus

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag gegen 2.30 Uhr kam es im Hause Georgenkirchstraße 36, in der Nähe des Alexanderplatzes, durch den Racheakt eines Hausverwalters zu einer furchtbaren Gasexplosion. Das Haus, in dem etwa 100 Personen wohnten, wurde so schwer beschädigt, daß es einzustürzen droht. Die Feuerwehr mußte zahlreiche Personen, die durch den Einsturz der Haupttreppe abgeschnitten waren, über die auf der Straße aufgestellten mechanischen Leitern retten. 13 Personen wurden verletzt, darunter zwei so schwer, daß sie in Krankenhäusern Aufnahme finden mußten. Der Täter, der 61 Jahre alte Franz Hähnel, der seinen furchtbaren Plan, das gesamte Haus mit allen Mietern in die Luft zu sprengen, in die Tat umzusetzen versuchte, wurde erst am Sonntag mittag entdeckt: er war nach der Ausführung der Tat vom Dach in einen Schornstein gesprungen. Am Sonntag mittag wurde die Polizei auf den im Schornstein eingeschlossenen Täter aufmerksam, worauf die Feuerwehr wiederum anrückte und ihn aus seiner Lage befreite. Hähnel wurde als Polizeigefangener in das Staatskrankenhaus gebracht.

Kohlenoxydgasvergiftung bei einer Abendmahlsfeier in Jütland

Kopenhagen, 27. April. In der Kirche in Logstoer in Jütland erlitten am Sonntag während der Abendmahlsfeier zahlreiche Besucher schwere Kohlenoxydgasvergiftungen.

Als kurz nach Beginn der Abendmahlausteilung erst eine ältere Dame und dann mehrere junge Konfirmanden bewußtlos zusammenbrachen, wollte der Geistliche die Feier schnell beendigen. Während des Orgelspiels verloren dann noch die Organistin und zwei Frauen aus dem Kirchenchor das Bewußtsein. Die Kirchenbesucher eilten schnell ins Freie. In der frischen Luft erlitten noch weitere Personen Ohnmachtsanfälle.

Das örtliche Rettungskorps und verschiedene Aerzte waren rasch zur Stelle, um die Vergifteten zu behandeln. Verschiedene Kirchenbesucher verspürten die Folgen der Vergiftung sogar erst in ihren Wohnungen und mußten sich ebenfalls in ärztliche Behandlung begeben. Insgesamt hatten etwa 20 Personen unter den Vergiftungen zu leiden. In zwei Fällen mußten die Betroffenen ins Krankenhaus gebracht werden.

Eine Untersuchung der Kirche ergab, daß die giftigen Gase offenbar durch eine undichte Leitung in das Kircheninnere eingedrungen waren.

Großfeuer im Schwarzwald

In der etwa eine halbe Stunde von Schönau entfernten Ortschaft Tunau brach am Sonntag mittag um 1 Uhr aus noch nicht geklärter Ursache Großfeuer aus, durch das trotz angestrengter Bemühungen der Feuerwehr innerhalb kurzer Zeit vier Doppel- und vier Einzelhäuser zerstört wurden, darunter das Wirtshaus „Zur Tanne" und das Schulhaus. Bei den in Schutt und Asche gelegten Bauernhöfen handelt es sich durchweg um alte, schöne Bauernwirtschaften. Zwölf Familien und der Lehrer der Gemeinde — über 80 Personen — wurden obdachlos. Von den Hauseinrichtungen konnte so gut wie nichts gerettet werden.

Orbis-Mitteilungen

Olympia-Karten, Flugausflüge nach Berlin, Gruppenausflüge nach Wien und Budapest, Sonderzüge nach Katowice (1. Mai) zł 8,20, und Wilno (10. Mai) zł 16,20.

Nach dem ersten Orkan des Entzückens aber machten sie alle, vom König bis zum Hirten, sehr verlegene Gesichter. Sie waren, einer wie der andere, bettelarm. In die Staatskassen zu sehen, war überflüssig, sie waren leer. Wovon aber sollte man die hohen Kosten aufbringen, von denen das Olympische Komitee gesprochen hatte? Wovon sollte man das Riesenstadion bauen, das notwendig war? Wovon sollte man alles übrige bezahlen, was außerdem noch notwendig war?

Die Verlegenheit dauerte nicht lange. Nicht umsonst sahen die Augen der unsterblichen klassischen Kämpfer vom Olymp herunter erwartungsvoll auf die Nationen und auf die Erben ihres Ruhmes. Griechenland zeigte sich ihrer würdig.

Ein Aufruf erging an alle Männer und Frauen griechischer Nation in der ganzen Welt. Es kam eine Summe zusammen, die alle Hoffnungen übertraf: 332 756 Drachmen, also rund 260 000 Mark. Damit waren ungefähr die Nebenausgaben gesichert.

Aber das Stadion!

In jenen Tagen wallfahrten die Bewohner von Athen in hellen Scharen hinaus in die enge Schlucht am linken Ufer des Ilossos zur Stätte des alten Stadions, das vor mehr als zweitausend Jahren Lykurgos erbaut hatte. Niedergeschlagen saßen jetzt die Erben auf den zahllosen Trümmern, ach, es war hoffnungslos, die Summe aufzubringen, um die Wüste aus Stein, Unkraut und wildem Gebüsch in eine würdige Kampfstatt umzuwandeln. Der griechische Architekt Metaxas hatte den Plan hierfür fertig, aber was nützte der schönste Plan, wenn die Ausführung unmenschliche Ziffern an Geld erforderte? Tag um Tag wanderten sie hierher und starrten betrübt auf die verwitterten Steine. Und hinauf zum blauen, olympischen Himmel. Sie konnten nicht sehen, daß die unsterblichen Sportleute, die alten ruhmvollen Läufer und Kämpfer, beruhigend herunterzwinkerten. Sie wußten nicht, daß das Wunder schon unterwegs war.

Eines Tages erschien in den Räumen des griechischen Komitees der Olympischen Spiele ein Mann, dem die Geschichte zu lange dauerte. Der Mann war ein alexandrischer Grieche, hieß Georg Averoff und war unerhört reich. Dieser Mann machte nicht viel Worte, sondern legte einen Scheck auf den Tisch. Der Scheck war auf eine Summe ausgestellt, die beinahe einer Million Drachmen gleichkam, nämlich auf 720 000 Mark in deutschem Gelde.

Wieder schrie Griechenland auf vor Begeisterung.

Was man kaum für möglich gehalten hatte, in Griechenland war es geschehen: ein einzelner Mann hatte es geschafft.

In der Schlucht am Ilossos eilten jetzt die griechischen Erdarbeiter und in die pentelischen Marmorbrüche die Steinbrecher. Der Architekt Metaxas schloß sich in sein Zimmer ein und arbeitete mit heißem dankbaren Herzen im Namen Griechenlands an einem weiteren Entwurf: am Denkmal für den Landsmann Georg Averoff, das vor dem neuen Stadion aufgestellt werden sollte.

Das Stadion erstand in rasender Arbeit, denn es waren nur noch wenige Monate Zeit bis zum Beginn der Spiele. Es erstand völlig aus Marmor. 30 Meter hoch gingen die Stufen des großen Ovals. Die 70 000 Menschen, die darin Platz hatten, erblickten, wenn sie nur um ein weniges ihre Augen erhoben, im Hintergrund die Akropolis. Mit Entzücken sahen die Griechen, daß der Bau an Pracht und edler Schönheit dem antiken Stadion in keiner Weise nachgeben würde.

Und höchstens die griechischen Sportsleute knurrten über einige Fehler, die das marmorne Stadion leider enthielt. Es mangelte zum Beispiel an notwendigen Nebenräumen, die in späteren Jahren an anderen Kampfstätten im Ueberfluß vorhanden sein sollten. Ferner waren im Innenraum Rasenspiele unmöglich. Und schließlich waren da die allzu engen Kurven, die denen des antiken Stadions angepaßt waren. Diese Kurven mußten hoch mit Sand aufgeschüttet werden, damit die Läufer sie überhaupt nehmen konnten. Wir wissen, daß heute ein 400-Meter-Mann in den Kurven sein Tempo um die Hälfte herabsetzen muß, um diese Stelle der Laufbahn nehmen zu können.

Aber allzuviel Kopfzerbrechen machte sich die Sportswelt von 1896 nicht über diese Mängel des griechischen Stadions. Rekordzahlen von heute wären ihnen als ein verbrecherischer Größenwahn erschienen und sogar die alten unsterblichen Läufer im Olymp hätten solche Zahlen als unziemliche Witze verweisend von sich gewiesn.

*

Am 25. März begannen die Olympischen Spiele.

Am 28 März reisten 25 Läufer nach Marathon, um dort zu übernachten und am anderen Tage zum Marathonlauf zu starten.

Unter diesen 25 jungen Männern befand sich ein griechischer Hirte mit dem höchst ungriechischen Namen Louis. Er war nicht das, was man heute eine Kanone nennen würde. Er war nur ein Hirte, unberühmt und unbekannt, ein einfacher, stiller, bescheidener, muskulöser Landmann. Er hatte niemals ein Wort über Sport gelesen! Er hatte niemals eine Sportschule besucht! Es hatte sich niemals mit den körperlichen und geistigen Organisationsmaßnahmen eines first class sportsman beschäftigt. Er hatte keinen Schimmer von Vitaminen, Hormonen und keine blasse Ahnung von Diät. Er kannte keine Massage und hatte noch niemals eine Dusche gesehen.

Aber er dachte, als man rundherum vom bevorstehenden Marathonlauf erzählte, daß er da ganz gut mitlaufen könnte. Laufen ... laufen konnte er. Unzählige Male war er seinen Tieren nachgelaufen, wenn sie sich verirrt oder wenn sie sich verstiegen hatten, durch Stunden und durch Tage, durch manche Nacht lang. Er hatte von diesen Anstrengungen kein besonderes Aufheben gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Ermüdungserscheinungen an den Rohstoffmärkten

Preisgabe der englischen Weizenpläne? — Erneutes Sinken der dänischen Butternotierungen

Ueber Nacht ist an den internationalen Handelsplätzen für Rohstoffe ein Preisrückschlag eingetreten, der im Widerspruch zu allen Erwartungen steht, die man in den einschlägigen Kreisen an den bisherigen Gang der Entwicklung geknüpft hatte. Der Weizen sank in Chicago wieder unter die 100-cts-Grenze, bei der Baumwolle gab es gleichfalls einen Preisrückgang, die Brüsseler Eisenbörse berichtete erstmalig seit langer Zeit über ein Nachlassen der Umsatztätigkeit, und auch auf den kleineren Marktgebieten traten gelegentlich Abschwächungen in Erscheinung. Die Hintergründe dieses Vorganges sind zunächst noch wenig durchsichtig. Es wäre möglich, dass das sich immer mehr ausbreitende Kompensationsgeschäft abseits der regulären Handelsplätze die Grundlagen für die Beurteilung der Ereignisse etwas verwischt, so dass Spekulation und Verbraucher im Hinblick hierauf mehr Zurückhaltung üben. Neuerdings ist sogar eine Version aufgetaucht, wonach mit einer Klärung der politischen Wirren früher zu rechnen sein dürfte, als es nach Lage der Dinge aussieht. Auch auf das Einsetzen einer solchen Möglichkeit mag ein Teil der Umsatzschrumpfung zurückzuführen sein. Gewisse Ermüdungserscheinungen an den Rohstoffmärkten lassen sich nicht wegleugnen, die grosse Linie wurde hiervon jedoch nur verhältnismässig wenig in Mitleidenschaft gezogen.

Die Pläne einiger englischer Kreise, zu denen auch der unlängst ernannte Verteidigungsminister Inskip sowie der Handelsminister Runciman gehören, in Kanada grosse Posten Weizen aufzukaufen und sie in Grossbritannien für Verteidigungszwecke zu thesaurieren, scheinen ad acta gelegt worden zu sein. Nutzen hätte von einer derartigen Transaktion eigentlich nur England selbst haben können, denn im Besitze der kanadischen Vorräte könnte es späterhin jeden Preis diktieren und würde dies sicherlich zu seinem Vorteil auch tun. Als ein wesentliches Hindernis für die Durchführung der Weizenaufkaufspolitik erwies sich die Kostenfrage des Transportes und der Lagerung, die in Liverpool pro Tonne und Woche mit rd. 4 d beziffert wird. Auf rund 1 Mill. t Weizen bezogen — soviel beträgt etwa der Zuschussbedarf für 10 Monate — errechnet sich hieraus ein Unkostenbetrag von 900 000 bis 1 Mill. Pfd. Sterl. Die Getreidespekulation der USA, die von den Absichten Englands Wind bekommen hatte und daraufhin die Preise in Chicago in die Höhe setzte, zog sich nach dem Fallenlassen des Projektes wieder zurück. Der Abbau der Engagements zog den Weizenpreis auf 99⅕ cts nach unten. Die Abwärtsbewegung der brasilianischen Kaffeenotierungen scheint vorläufig zum Stillstand gekommen zu sein. Eine Stütze erhielt der Markt durch die Feststellung, dass während der ersten 9 Monate der laufenden Kampagne die Ablieferungen eine Höhe von rund 19 Mill. Sack (zu 60 kg) erreicht haben, d. s. 20 Prozent mehr als in der Vergleichszeit des Vorjahres. An Hand der eben erwähnten Ablieferungszahlen wäre mit einem Weltverbrauch für das ganze Erntejahr von etwa 25 Mill. Sack zu rechnen. Dem gegenüber steht indes die Tatsache, dass allein in Brasilien 22 Mill. (gegen 17,25 Mill. i. V.) Sack anfallen. Hierzu kommen die Ernten der übrigen kaffeebauenden Länder mit etwa 14 Mill. Sack, zusammen also 36 Mill. Sack, ein Ergebnis, das einer entscheidenden Preiserholung des Kaffees im Wege steht. — Die Erholung der Zuckerpreise machte namentlich in New York Fortschritte. Sie gehen im wesentlichen darauf zurück, dass die USA im Hinblick auf die Mindererträge ihrer eigenen Produktion die Einfuhrquoten für Kuba, die Philippinen usw. um 157 000 t erhöht haben. Man könnte sich vorstellen, dass von einer derartigen Massnahme eine Entlastung des Druckes ausgeht, der gelegentlich auf anderen Zuckermärkten auftritt. In London sollen unlängst wieder die Russen mit Angeboten zur Stelle gewesen sein. — Beim Tee gab es auf der Amsterdamer Auktion zeitweilig einen Rückschlag um 1—2 cts, da die Ankünfte aus Java und Sumatra sehr reichlich ausfielen und die Aufnahmeneigung verhältnismässig gering war. — Reis zog erneut auf den fernöstlichen Märkten an. — Hingegen musste sich Pfeffer Einbussen gefallen lassen. — Von Fettstoffen sank die Kopenhagener Butternotiz abermals. Sie liegt heute etwa 40 Kr. niedriger als Mitte März und 66 Kr. schwächer als vor 6 Monaten. In Malmö beträgt der Abschlag 50 Kr. je dz.

An den Spinnstoffmärkten interessieren vor allem die Exporterfolge der amerikanischen Baumwollwirtschaft. Der Auslandsverbrauch amerikanischer Baumwolle ist nämlich in erheblich höherem Masse gestiegen als die Zunahme der inländischen Ablieferungen. Während der ersten 8 Monate des laufenden Erntejahres (Beginn am 1. August 1935) stellen sich die Exportziffern auf 4,8 Mill. Ballen gegen 3,5 Mill. Ballen in der entsprechenden Spanne des Vorjahres. Dies bedeutet eine Zunahme um 35 Prozent, an deren Zustandekommen nicht zuletzt Deutschland massgeblich beteiligt ist. In dem vorgenannten Zeitraum betrug der Inlandsverbrauch der USA an Baumwolle etwas über 4 Mill. Ballen gegen 3,6 Mill. Ballen in der Kampagne 1934/35; die laufende Saison ergibt mithin eine Zunahme um 12 Prozent. — Ein ausgesprochener Rüstungsbedarf besteht immer noch für Wolle. Am 5. Mai soll in London die neue Versteigerung vor sich gehen. Gelingt es bis dahin nicht, genügend Material zusammenzubekommen, dann wird die Auktion verlegt. — Ueber den Hanf wäre zu berichten, dass die Anbauflächen Italiens auf 94 350 (i. V. 97 150) ha gewachsen sind. — Während im März d. J. für den russischen Flachs BKKO 46,5 Pfd. Sterl. je Tonne bezahlt wurden, ist der Preis im April auf durchschnittlich 41 Pfd. Sterling gesunken. Dies rührt daher, dass die Russen, um Devisen im Auslande zur Bezahlung ihrer Einkäufe zu erhalten, in ihren Flachsofferten weitgehendes Entgegenkommen gezeigt haben. Das Material nahm seinen Weg in der Hauptsache nach Frankreich, Belgien und Irland. Insgesamt dürften die Sowjets bis jetzt 45 000 t Flachs auf den Auslandsmärkten abgesetzt haben und damit ihr für den Export zur Verfügung stehendes Quantum erschöpft haben. Selbstverständlich konnte sich die lettische Monopolverwaltung dem Vorgehen der Russen nicht entziehen und ermässigte ihre Forderung auf 38 Pfd. Sterl. — In der Lage der Rohseide und der Jute sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. — Der Optimismus in der Kautschukwirtschaft hält an. Er erhielt eine neue Nahrung durch die Meldung, dass die Märzverschiffungen von Eingeborenen - Gummi Niederl.-Indiens nur 9455 t gegen 16 396 t im Februar betragen hätten. Inzwischen wurde auch der Ausfuhrzoll auf den Niederländisch - Eingeborenen-Gummi um einen weiteren Gulden auf 35 Gulden je 100 kg erhöht. Russland nahm in London wieder Käufe vor.

Unter den Metallen, deren Umsätze im allgemeinen recht träge waren, hebt sich lediglich der Silbermarkt durch lebhafteres Geschäft hervor. Anlass hierzu gaben Hoffnungen bezüglich der amerikanisch-chinesischen Silberbesprechungen. Als Hauptkäufer trat Indien auf, während die Verkäufer unter den Chinesen zu suchen sind. Die Aufnahme erfolgte hauptsächlich für Rechnung der Spekulation, doch disponiert sie nur sehr vorsichtig, da man den Gerüchten von einer Rückkehr Chinas zum Silberstandard keinen allzugrossen Glauben schenkt. — Das Kupfer wurde erwartungsgemäss auf 9,50 cts erhöht. — Zinn schwächte sich leicht ab, da es angeblich einigen englischen Häusern gelungen sein soll, verschiedene Produzenten zu erhöhten Abgaben zu veranlassen. — Blei gab gleichfalls nach. — Die Unsicherheit über das Schicksal des Zinkkartells fand am Zinkmarkt ihren Niederschlag.

Verlängerung landwirtschaftlicher Kredite in Polen

Angesichts des bevorstehenden Rückzahlungstermins für die von der polnischen Landeswirtschaftsbank der Landwirtschaft gewährten Anbaukredite hat die Bank beschlossen, diese Kredite um weitere sechs bzw. drei Monate zu verlängern, wenn zehn bzw. fünf Prozent des Kapitals und die Zinsen entrichtet werden. Die Gesamtsumme dieser Kredite soll sich auf mehr als 2½ Mill. zł belaufen.

Starke Steigerung des Spiritusverbrauchs in Polen

Das staatliche polnische Spiritusmonopol hat in dem am 31. März 1936 abgeschlossenen Rechnungsjahr 1935/36 54 183 000 Liter 100prozentigen Spiritus abgesetzt, d. i. um 7 163 000 Liter mehr als im vorhergegangenen Jahre. Eine starke Steigerung ist insbesondere beim Verbrauch des Spiritus für technische Zwecke zu verzeichnen gewesen. So wurden für Heilmittel und die industrielle Erzeugung 4 158 000 Liter, für Treibstoff 9 056 000 Liter, als Brennspiritus 9 233 000 Liter verwendet. Der Gesamtverbrauch von Spiritus für nicht zum Genuss bestimmte Zwecke betrug 42 Prozent der Gesamtproduktion.

Der Absatz von Kali in Polen

Aus dem Jahresbericht der polnischen Kaliverwertungs-A.-G. für das Jahr 1934/35 geht hervor, dass sowohl Absatz wie auch Ausfuhr von Kalidüngemitteln in den letzten vier Jahren einen starken Aufschwung genommen hat. Der Inlandsabsatz bezifferte sich im Wirtschaftsjahr 1931/32 auf 14 312 t Reinkali, 1932/33 auf 15 810 t, 1933/34 auf 19 469 t und 1934/35 auf 21 433 t. Die Steigerung des Inlandsabsatzes beträgt demnach in den letzten drei Jahren 49,8 Prozent. Ausgeführt wurden 1932/33 16 384 t Reinkali, 1933/34 16 996 t, 1934/35 28 638 t.

Der seewärtige Warenverkehr des Hafen von Gdingen bezifferte sich im Monat März auf 583 767 t, wobei auf die Einfuhr 96 100 t und auf die Ausfuhr 487 667 t entfallen. Während im Hafen von Danzig der Warenverkehr im März d. J. im Vergleich zum März des vorigen Jahres gestiegen ist, ist der Warenumschlag in Gdingen im März d. J. um 30,6 Prozent in der Einfuhr (138 588 t) und um 18,4 Prozent in der Ausfuhr (566 095 t) geringer gewesen. Im ersten Vierteljahr 1936 bezifferte sich der Warenumschlag im Gdingener Hafen auf insgesamt 1 861 519 t, wovon 260 883 t auf die Einfuhr und 1 600 63[illegible] t auf die Ausfuhr entfallen.

Fehlschlag der Spekulation mit Golddollar in Polen

Im Zusammenhang mit den Gerüchten über eine bevorstehende Abwertung des Złoty sowie mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in Polen hat eine grossangelegte Spekulation mit Golddollar eingesetzt. Der Preis für 1 Golddollar wurde auf 9.25 zł hinausgeschraubt. Die amtliche Erklärung über die Beibehaltung der bisherigen Währungspolitik hat einen Rückschlag in diesen Spekulationsgeschäften zur Folge gehabt und der Golddollar ist auf etwa 9 zł gefallen, wobei auch ein ziemliches Angebot zu beobachten ist. Auch der Papierdollar hat recht hohe Kurse zu verzeichnen gehabt und hält sich in den letzten Tagen auf 5.35 zł. Die auf dem Geldmarkt eingetretene Beruhigung hat auch dazu geführt, dass die im Spekulationsfieber vorgenommenen Abhebungen der Spareinlagen wieder in die Banken zurückfliessen.

Versicherungskontrolle

Der bisherige Direktor des Staatlichen Versicherungskontrollamtes ist von seinem Posten zurückgetreten und hat als Nachfolger den bisherigen Leiter des Wirtschaftsbüros der Warschauer Stadtverwaltung, Dr. P. W. Fabierkiewicz, erhalten. Fabierkiewicz ist früher jahrelang als Abteilungsleiter im Finanzministerium der eigentliche Dirigent der polnischen Zollpolitik gewesen und in dieser Stellung einer breiteren Oeffentlichkeit gut bekannt geworden. Er hat sein neues Amt sofort angetreten. Der plötzlich mitten im Monat erfolgende Personenwechsel in der Leitung der staatlichen Versicherungskontrolle wird allgemein mit dem „Phönix"-Krach in Zusammenhang gebracht. In Versicherungskreisen heisst es, dass der Vorgänger Fabierkiewicz' auf dem Gebiet der Kontrolle des „Phönix"-Geschäftes in Polen vollständig versagt habe. Es ist jedoch bisher noch keine Tatsache bekannt geworden, die davon zeugen würde, dass die Lemberger General-Repräsentanz der „Phönix" für Polen in einer Weise manipuliert hat, die den beim „Phönix" versicherten polnischen Staatsangehörigen irgendwelchen Schaden zufügen würde.

Der Warenverkehr in den Häfen Danzig und Gdingen

Der seewärtige Warenverkehr im Hafen von Danzig bezifferte sich im Monat März auf insgesamt 390 619 t gegenüber 327 017 t im März v. J. Von der Gesamtmenge entfallen auf die Einfuhr 37 699 t (März 1935 36 380 t) und auf die Ausfuhr 352 820 t (290 037 t). In den ersten drei Monaten bezifferte sich der Gesamtumschlag im Danziger Hafen auf 1 266 074 t, wovon 155 270 t auf die Einfuhr und 1 110 804 t auf die Ausfuhr entfallen.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 27. April

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	54.00 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	41.00 G
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	37.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	34.00+
Bank Cukrownictwa	—
Bank Polski	93.50 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: ruhig.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 25. April. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.3095—5.3305, London 1 Pfund Sterling 26.20—26.30, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.86—173.54, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Amsterdam 100 Gulden 359.98—361.32, Brüssel 100 Belga 89.72 bis 90.08, Stockholm 100 Kronen 135.08—135.62, Kopenhagen 100 Kronen 116.97—117.43, Oslo 100 Kronen 131.64—132.16. Banknoten: 100 Złoty 99.80—100.20.

Warschauer Börse

Warschau, 25. April

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war uneinheitlich, in den Privatpapieren etwas schwächer.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65—64.25—64.50, 3proz. Präm.-Invest.-Anleihe I. Em. 68, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 64—63.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 66, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (S. III) 49.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 55.50, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/1920 75.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 62.00 bis 62.75, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 91, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 40.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 52.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 51—51.25, 4½proz. Gold-L. Z. Serie I. Pozn. Ziem. Kred. 37.

Aktien. Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 93.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 22.75—22.50, Lilpop 8.50, Ostrowiec Serie B 24.

Devisen. Tendenz: veränderlich.

Im Privathandel wurden gezahlt: Bardollar 5.38, Golddollar 9.16, Goldrubel 4.92—4.94, Silberrubel 1.42, Tscherwonez 2.65.

Amtliche Devisenkurse

	25. 4. Geld	25. 4. Brief	24. 4. Geld	24. 4. Brief
Amsterdam	360.08	361.52	360.03	361.47
Berlin	—	—	212.92	213.98
Brüssel	89.72	90.08	89.72	90.08
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.21	26.35	26.20	26.34
New York (Scheck)	5.30¾	5.33¼	5.30⅞	5.33⅜
Paris	34.94	35.08	34.94	35.08
Prag	21.92	22.00	21.92	22.00
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	131.62	132.28
Stockholm	135.22	135.88	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	173.01	173.69	172.88	173.56
Montreal	—	—	—	—

Tendenz: veränderlich.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 99.80, Berlin 213.45, Kopenhagen 117.30, Montreal 5.28, Oslo 132.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 27. April. Tendenz: weiter fest. Die Kursbewegung bleibt an den Aktienmärkten weiter aufwärts gerichtet. Farben setzten ⅜% höher mit 166⅝ ein. Daimler gewannen ⅝, Orenstein ¼, Harpener ⅞, Akkumulatoren 1, Dessauer Gas 1⅛ und Mannesmann 1½%. Eine Ausnahme bildeten Reichsbankanteile, die um ½% zurückgingen. Am Rentenmarkt wurden Reichsaltbesitz bei lebhafter Nachfrage erneut 30 Pfg. höher mit 113.60, Reichsbahn-Vorzugsaktien ¼% höher mit 126⅜ notiert. — Zuverlässige Blankotagesgeldsätze waren noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 113.6.

Märkte

Getreide. Posen, 27. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 30 t zu 16.30 zł.

Richtpreise:

Roggen	15.90—16.15
Weizen	22.75—23.00
Braugerste	—
Mahlgerste 700—725 g/l	15.25—15.50
670—680 g/l	15.00—15.25
Hafer	14.75—15.00
Standardhafer	14.25—14.50
Roggen-Auszugsmehl (65%)	21.25—21.75
Weizenmehl (65%)	32.00—32.50
Roggenkleie	13.50—13.75
Weizenkleie (grob)	12.50—13.00
Weizenkleie (mittel)	11.50—12.25
Gerstenkleie	11.75—13.00
Winterraps	40.00—41.00
Leinsamen	44.00—46.00
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	25.50—27.50
Peluschken	26.00—28.00
Viktoriaerbsen	21.00—25.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Blaulupinen	10.50—11.00
Gelblupinen	13.00—13.50
Seradella	25.00—27.00
Blauer Mohn	—
Rotklee, roh	—
Rotklee (95—97%)	130.00—140.00
Weissklee	75.00—100.00
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	65.00—75.00
Wundklee	75.00—90.00
Speisekartoffeln	4.25—4.75
Leinkuchen	18.25—18.50
Rapskuchen	15.00—15.25
Sonnenblumenkuchen	16.75—17.25
Sojaschrot	21.00—22.00
Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.70—2.95
Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Roggenstroh, gepresst	3.25—3.50
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	6.25—6.75
Netzeheu, lose	6.50—7.00
Netzeheu, gepresst	7.50—8.00

Stimmung: fest.

Gesamtumsatz: 1945.7 t, davon Roggen 328, Weizen 604, Gerste 42, Hafer 5 t.

Getreide. Danzig, 25. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Gulden. Weizen 130 Pfd. 21—21.25, Roggen 120 Pfd. 15.90—16.20, Gerste feine 17—17.50, Gerste mittel lt. Muster 16.80—17, Gerste 114/15 Pfd. 16.65, Futtergerste 110/11 Pfd. 16.40, Futtergerste 105/06 Pfd. 16.10, Hafer feiner 16.50—17.50, Hafer mittel 15.50 bis 16.50, Peluschken 22—24, Wicken 21 bis 22. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 4, Roggen 24, Gerste 50, Hafer 3, Hülsenfrüchte 8, Kleie und Oelkuchen 5.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Am 25. d. Mts. nachmittags gegen 15 Uhr verschied nach längerem, mit Geduld ertragenem Krankenlager mein lieber Sohn, mein treuer Bruder und Schwager

Harry Jonas

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Marie Jonas, geb. Schneider.

Szydłowo, p. Trzemżal, den 25. April 1936.

Die Ueberführung findet Mittwoch, den 29. d. Mts., um 14 Uhr vom Trauerhause aus statt, die Beisetzung erfolgt um ca. 16 Uhr auf dem evangel. Friedhof in Trzemeszno.

Die glückliche Geburt eines strammen Sonntagsjungen zeigen in dankbarer Freude an

Adolf Strobel und Frau Margarete
geb. Jaehn.

Poznań, den 26. April 1936.

Prima Existenz!
Verkaufe wegen hohen Alters meine sehr gutgeh.

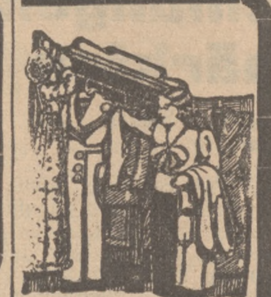
Wassermühle

mit 30 Morgen Landwirtschaft, 2 km von kleiner Stadt bei Liegnitz/Schlesien, Wasserkraft u. Elektromotor 10 PS., 3000 Ztr. Konting., gut. Wohnhaus mit 5 Zimmern. Preisf. 50 Mille, Anz. 15 bis 20 Mille. Näheres unt. 1312 a. d. Geschft. d. Ztg.

Verkaufe mein

Rittergut

westlich Glogau, Schlesien, 1500 Morgen groß, prima Acker, ½ bester Wald, sehr gute Gebäude, überkompl. Inventar, nettes Herrenhaus. Preisf. 400 Mille, Anz. 150 Mille. Anfrag. v. Selbstkäufer unter 1311 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Die Schränke auf!
Mustern Sie Ihre Garderobe!

Sämtliche abgetragene und unansehnliche Garderobe färbt oder reinigt chemisch

Barwa-Kalamajski

Eigene Filialen in allen Stadtteilen.

Patent „GRAEPEL"

Siebe für Dreschmaschinen



Einfache Montage
Steigerung der Dreschleistung
Keine Körnerverluste

General-Vertreter für Polen:
Hugo Chodan, Poznań
ul. Fredry 2. Tel. 5045.

Evangelischer Erziehungsverein in Poznań.

Generalversammlung im Heimatsaal des Christl. Hospiz, Posen, Marsz. Piłsudskiego 19, II, am Dienstag, dem 12. Mai, nachmittags 6 Uhr: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungslegung, 3. Etat, 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

ROSEN

Hochstamm: 10 Stück: RM **16.50**, Halbstamm: RM **13.50**, Busch: RM **3.50.**
Franz Deegen jr. Nachf.
Bad Köstritz (Deutschl.)
Preisliste zu Diensten.

Treibriemen

in besten Qualitäten, seit 58 Jahren bekannt liefert

Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik und techn. Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Tel. 3022

Möbel

gebraucht, sämtl. andere Gegenstände kauft, verkauft

Centralny Dom Komisowy
Poznań, Woźna 16.

Solide, schöne, billige MÖBEL
W. NOWAKOWSKI i SYNOWIE
Ausstellungsräume: Kantaka 1
Fabrik u. Magazin: Górna Wilda 134

Sperrmark gesucht

für erststellige Hypothek auf deutschem Stadtgut. Devisengenehmigung wird beantragt. Offerten unter 1310 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Soeben erschienen!

Der neue Zeppelin und das Schicksal der Anderen von LZ 1 bis LZ 129	zł 1,—
Die deutsche Kriegsmarine. Farbtafel der Uniformen Dienstgrade, Abzeichen, Abbildungen von Schiffstypen und Aufbau der Kriegsflotte	zł 1,35
Das deutsche Heer. Farbtafel der Dienstgrade, Abzeichen und Waffenfarben	zł 1,35
Die deutsche Luftwaffe. Farbige Übersichtstafel und 16 seitiges, illustriertes Textheft	zł 1,35

Vorrätig in der Buchdiele der

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.
Tel. 6105, 6275. PKO 207 915.

Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen

Herrenwäsche
Damenwäsche
Kinderwäsche
Bettwäsche
Trikotagen
Berufskleidung
Strümpfe usw.

stets in großer Auswahl

J. SCHUBERT
Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)
Gegenüber der Hauptwache.





fertigen wir Ihnen sofort und billigst an.

Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznan
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Prachtsammlung

Geweihe, Gehörner, Edelhirsche, Damhirsche, Rehe, Antilopen, 218 Stück, spottbillig zu verkaufen.
Szkolna 10, Wohn. 8.

Ein prächtiger Bildband:

Deutsches Volk — Deutsche Heimat

Preis zł 6.75

Vorrätig in der Buchdiele der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Akkumulatoren-Säure, Schwefelsäure zur Butteruntersuchung, **Milchkannen, Wattemilchfilter, Pergamentpapier.**
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. odp. z ogr.
Poznań.



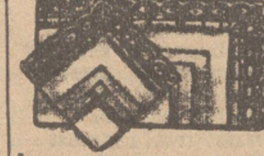
Suchst du Erfolg im Leben!
Die Kleidung wird den Ausschlag geben!
drum kaufe stets
Molenda - Stoffe
Poznań,
Plac Sw. Krzyski 1
ul. 27 Grudnia 12.

Farben
Lacke, Pinsel
Bohnerbürsten
Moppapparat
Politur, Bohnerwachs, Bürsten
alles billigst
Drogerja Warszawska
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.

Antike

Möbel, Bilder, Kupferstiche, Teppiche, praktische Geschenke äußerst billig.
„Muza"
Rzeczypospolitej 4.

Bettwäsche



Ueberschlag-Laken und Kuverts für Steppdecken, fertige Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge, glatt und garniert, Handtücher, Steppdecken, Gardinen, Tischwäsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
Poznań
jetzt nur **Stary Rynek 76**
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem"
Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse Stary Rynek **76** zu achten.

Spezialität: Brautausteuern, fertig auf Bestellung und vom Meter.

Damen-Mäntel Kostüme Komplets



führend im Schnitt. Niedrigste Preise, da direkt aus der Damen-Mäntel-Fabrik
Wildowa & Syn
Poznań, Wodna 1.

Füchse

in großer Auswahl zu niedrigen Preisen.
Witold Zalewski
Kürschnermeister
Ratajczaka 32.
(Früher Berlin)

Gelegenheitskauf

neuer Rockanzug, Maßarbeit, spottbillig, getragener Sommerpaletot.
Relewicz
Mielżyńskiego 28.

Neu Neu!
Günters Kartoffel-Sortier-Zylinder
für Klein- u. Großbetrieb.
Schärfste Sortierung!
Kinderleicht zu drehen!
Grösste Leistung!
Kein Beschädigen der Kartoffeln!
Ganz aus Eisen!
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznan
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Gelegenheitskauf!

Sämtliche **Möbel**
Neue, gebrauchte
Eßzimmer Schlafzimmer
verschiedene andere Gegenstände.
Świętosławska 10
(Jezuicka)

Benz **Rohölmotor**
15—18 PS., neues Modell, gut erhalten, verkauft.
A. Freyer,
Szarki, pow. Wolsztyn.

Stutzflügel

gebraucht, Fabr. Rönisch, Dresden, als Gelegenheitskauf abzugeben. Anfragen:
ul. Dąbrowskiego 29.
Portier.

Leder-, Kamelhaar- und Hanf-Treibriemen
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen. Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej Spółdz. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznan.
Aleje Marcinkowskiego 20.

Schlafzimmer

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Off. unter 1313 a. d. Geschft. d. Ztg.

Pianino, Harmonium
preiswert zu verkaufen
Pierackiego 10, Hof parterre.

Kaufgesuche

Gutsverwaltung sucht zu kaufen größeren Posten hochtragende, schwarzbunte
Niederungs-Kühe
Angebote erbeten unter 1320 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstücke

7 Morgen **Wirtschaft**
f. guter Boden, 5 Min. von Post- und Bahnst., schöne Gegend, geeignet zu Bauzw. für Beamte u. Pension., auch für Gärtner, sof. zu verk.
M. Küntzel,
Biskupice, pow. pozn.

Pachtungen

Von sofort od. 1. Juli suche eine
Privatwirtschaft
von 120—150 Morgen, gute Gebäude u. Mittelboden zu pachten. Off. unter 1315 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Einzige **Bäckerei**
Kirchdorf, deutsche Gegend, zu verpachten.
Hoffmann,
Strzydzewiec, Pleszew.

Vermietungen

4 Zimmer
I. Etage, Matejki 6, komfortabel, vom 1. Juli. (Anfragen beim Portier).

Mietsgesuche

Zimmer und Küche von sicherem Zahler **sofort gesucht**. Offerten unter **1287** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Landw. Beamter
unverheiratet, 20 Jahre im Fach, mit guten Zeugnissen, sucht sofort oder später leitenden Posten, Referenzen vorhanden. Offerten unter 1297 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger **Gärtnergehilfe**
militärfrei, sucht von sofort oder später Stellung in größerer Gutsgärtnerei. Übernimmt auch selbständige Leitung. Off. unter 300 an die Ausgabestelle Rausch in Wolsztyn.

Landwirtsohn
22 Jahre, evang., mit einjähriger Praxis und beendeter Winterschule, sucht vom 1. od. 15. April Stellung als Eleve, Hofverwalter. Bewerbungen unter 1318 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Buchhalter
routinierte Kraft, langj., vielseitige Erfahrung, firm im Steuerwesen, bilanzsicher, deutsch und polnisch in Wort und Schrift einwandfrei, evgl. verheiratet, sucht Stellung per sofort. Gefl. Angebote unter 1316 an die Geschft. d. Zeitung erbeten.

Älteres Fräulein, erfahren im Haushalt und Schneiderei, sucht von sofort
Stellung.
auch ohne Gehalt. Angebote unter 1319 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges Mädchen
19 Jahre, in Deutschland geboren und erzogen, höhere Schulbildung, Nähkenntnisse, polnische Staatsangehörigk., sucht
Stellung
in vornehmer, polnischer Familie zur Erlernung der polnischen Sprache, als
Gesellschafterin Haustochter
oder zu größ. Kindern. Taschengeld erwünscht.
Elfriede Altmann
Leipzig C 1
Funkenburgstr. 11.

Offene Stellen

Suche von sofort für 400 Morgen Wirtschaft, katholischen
Eleven
möglichst Landwirtssohn
Senftleben,
Widziszewo, Kościan.

Binderin
für Provinzstadt, bei freier Station, gesucht. Off. mit Zeugnisabschr. und Ansprüchen unter 1308 a. d. Geschft. d. Ztg.

Eine gut eingerichtete
Strumpfstrickerin
auf Schlitten - Maschine kann sich melden.
ul. Kopernika 4, W. 3.

Kino

Kino Wilsona
Poznań-Lazarz
Am Park Wilsona
Heute, den 27. 4. 1936 zum letzten Male
Die unvollendete Symphonie
von Franz Schubert
mit Martha Eggert
Ein Film in deutscher Sprache
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Kino „Sfinks"
27 Grudnia 20
Liebespromenade
Eine entzückende Komödie.

Kino Gwiazda
Al. Marcinkowskiego 28
Ab heute:
Die Angebetete
mit
Norma Shearer
Fredric March.

Verschiedenes

Jalousien
Rolläden, Reparaturen billigst.
Liebig,
Chwaliszewo 39.

Bürgerliches Speisehaus
„Taverna"
Rom. Szymańskiego 10
empfiehlt reichhaltigen Mittags-, Abendtisch zu mäßigen Preisen. Treffpunkt aller Ausländer.

Polnisch
erteilt geprüfte Lehrerin.
Pierackiego 8, Wohn. 12